

Dr. Martin Luthers
Briefe,
Sendfchreiben und Bedenken,

vollständig

aus den verschiedenen Ausgaben seiner Werke und Briefe,
aus andern Büchern und noch unbenutzten Handschriften
gesammelt, kritisch und historisch bearbeitet

von

Dr. Wilhelm Martin Lebercht de Wette,
Professor der Theologie zu Basel.

S e c h s t e r T h e i l.

Die in den fünf Theilen fehlenden Briefe und Bedenken Luthers,
nebst zwei Registern.

Gesammelt, bearbeitet und unter Benutzung des de Wette'schen
Nachlasses herausgegeben

von

Lic. theol. Johann Karl Seidemann,
Pfarrer zu Gschdorf bei Dresden.

B e r l i n.

Druck und Verlag von Georg Reimer.
1856.

V o r w o r t.

So ist denn heute ein vor mehr als 27 Jahren unter anderen Verhältnissen und von Heimgerufenen gegebenes Versprechen spät zwar, aber doch noch erfüllt, und mit dem vorliegenden Schlußbände ein Werk vollendet, welches in seinen ersten fünf Theilen das ehrenvolle Schicksal gehabt hat, — *habent sua fata libelli.* Terentianus Maurus v. 1286. — allerdings nicht ganz unbeachtet geblieben, aber doch wenig und nicht eben stets förderfam benutzt worden zu sein; ein Werk, welches trotz seiner einzelnen Mängel und Unzulänglichkeiten dennoch im Ganzen großartig angelegt, geistvoll gehalten und mit beherzigenswerther Ordnungsliebe durchgeführt ist. Die Verdienste, welche sich um den Brieffschatz unseres Luther der selige de Wette erworben hat, so wahrhaft maasvoll und liebenswürdig er auch selbst sich darüber aussprechen mochte, sind für alle Zeiten sehr hoch anzuschlagen und bleiben sein *μνημα ἐς τὸ αἰ.*

Als mir der Herr Verleger G. Reimer in Berlin unterm 11. August 1854 vertrauensvoll wagen de Wette's Nachlaß, denn das war er leider nun geworden, für die Vollendung des längst verheißenen Schlußbandes zusendete, wollte ich freilich muthlos werden, da ich darin nur 33 Nummern, — sie sind jede an ihrer Stelle im Buche genau bezeichnet, — und die Registerblättchen vorfand. Das Bewußtsein, daß damit der ernstesten, Großes und Schweres gebietenden Sache keineswegs gedient sei, wirkte in den ersten Tagen abschreckend und fast lähmend auf mich. Hinzu kam, daß, sogleich auf den ersten flüchtigen Einblick, selbst diese Register-

blätter sich als in jeder Hinsicht unbrauchbar zeigten: sie waren lückenhaft und ungenau; sie entbehrten noch der Seitenzahlen der Theile und boten nur die Briefnummern, und auch diese nicht zuverlässig; nach einer Berichtigung der vielen falschgelösten Briefdaten, nach irgend einem Fingerzeig, irgend einer verbessernden nachträglichen Bemerkung blätterte ich eifrigst, aber vergebens; ja es erwies sich hier und dort, z. B., um nur Eins zu erwähnen, in dem Registerblatte zu Friedrich und Johann Friedrich von Sachsen ein verwechslungsreiches wirres Durcheinander. So lernte ich verstehn, was de-Wette meinte, als er mir, dem ihm ziemlich Fremden, am 13. Juli 1843 schrieb: „Die mitgetheilten Bemerkungen werde ich bestens benutzen, sobald ich zur Ausarbeitung des 6. Bdes komme, was aber erst nach Vollendung meines 6. Handbuchs etwa in 2 Jahren s. G. w. geschehen wird. Vorher wäre es mir unmöglich mich wieder in die ziemlich fremd gewordene Sache hineinzuworfen, in der ich leider niemals so zu Hause gewesen bin, wie es von einem Herausg. der Br. Luthers gefordert werden muß. Aber ich that was ich konnte, u. glaubte, wenn ich es nicht thäte, so würde ein Anderer es nicht thun.“

Der wohlgemeinte, seine *Rath Dvids* (*Ars amandi* I. 151.): *Et, si nullus erit pulvis, tamen excute nullum!* — war also unbrauchbar für mich, und ich hatte nur, wiewohl ich seit vielen Jahren, *per dilecto*, theils Anwendbares mir aufgemerkt, theils mir Zugängliches eingesammelt hatte, sorgenvoll aus *Persius* Sat. IV. 52 mir zuzurufen: *Tecum habita, noris, quam sit tibi curta supellex!* Denn ich sah, der Schlußband mit den Registern über das ganze Werk war erst noch zusammenzubringen. Das aber wäre mir geradezu unmöglich gewesen, hätte ich nicht auf wohlwollende und nachhaltige Unterstützung der Freunde hoffen dürfen, die mir auch fast aller Orten in reichstem Maße, oft überraschend, zu Theil geworden ist. Und so bitte ich nun auch die Gönner und Freunde allesammt, mir gütigst zu gestatten, daß ich ih-

nen hier öffentlich danke und sie nenne: Herrn Geheimrath von Schöle in Weimar und Herrn Ritter J. G. von Quandt auf Eschdorf ꝛ., deren liebeichem Wohlwollen ich die vier ungedruckten Stücke aus dem großherzoglichen Gesamtarchive in Weimar verdanke; Herrn Ministerialrath Dr. C. von Weber in Dresden; Herrn Domherrn Hofrath Dr. J. G. Keil in Leipzig, der sich meiner und der Sache mit hülfreichster Fürsorge annahm; Herrn Pfarrer und Universitätsbibliothekar Dr. theol. J. R. Irmscher in Erlangen, dem ich lebenslang für all seine Liebe das treueste Andenken bewahren werde: ich wünschte nur, ich hätte ihm eher und unbefränkter dienen können; Herrn Geh. Kirchenrath, Superint. und Professor der Theologie Dr. J. G. E. Schwarz in Jena, der uns zuletzt noch, da der Druck schon seiner Beendigung nahe war, mit den beiden Briefen des Nachtrags erfreute; Herrn Professor Dr. theol. Bruno Lindner, Herrn Stadtbibliothekar Dr. Robert Naumann, Herrn Buchhändler Otto August Schulz, Herrn Stud. med. H. Huppert aus Marienberg in Leipzig, welcher, der Sorge für mich froh, mir Vieles versorgt und glücklich beschafft hat, zuletzt noch das Wibeurg'sche Programm; Herrn P. Moriz Meurer in Calenberg bei Waldenburg; Herrn Superint. Merbach und Landgerichtsrath Schwedter in Freiberg, die mir auf mein Bitten beglaubigte Abschrift des Originals von No. MCXLIII. sendeten; Herrn Dr. E. Herzog in Zwickau; Herrn Hauptstaatsarchivsecretär J. G. Schladiß, der selbst eigne Opfer für mich und die Sache nicht scheute: ihm verdanke ich z. B. die so seltenen Trostschriften u. a.; Herrn Victor von Carlowitz-Maxen, Königl. Sächs. Kammerherrn und Legationsrath, Herrn Advokaten Dr. Gutbier, Herrn Bibliothekar E. G. Vogel, der in wahrer Liebe und Theilnahme unermülich mich mit reichen Belehrungen und Nachweisungen erfreute, welche das Buch mächtig gefördert haben; Herrn Archivar Herschel, dessen bereitwilligste Unterstützung bei Vergleichung einzelner Stücke des Codex Seidelianus mir

sehr nützte; Herrn Kaufmann E. Philipp in Dresden, meinen langjährigen, bewährten Freund, dem es fort und fort Freude gemacht hat, dem Werke dienen zu können in mannigfacher Weise; Herrn Lic. theol. F. W. Hassencamp, Pfarrer zu Ziegenhain im Kurfürstenthum Hessen, der drei Lutherbriefe herzlich gern gewährte; Herrn Senator Culemann in Hannover, den hochherzigen Sammler und gründlichen Kenner reformationsgeschichtlicher Seltenheiten; den Herrn Verleger G. Reimer, welcher Abschriften von den mir in meiner Walddorfeinsamkeit unerreichbaren Schriftstücken gern besorgte: ich verdanke ihm die Nummern 2327, 2328, 2345, 2353, 2370, 2477, den ersten Druck von 2509, 2545 und den neuesten Abdruck von 2593.

Trotzdem war die Arbeit an diesem Nach- und Schlussbande gar mißlich und verdrießlich, denn der Weg zu dem lauterem Golde der Enttäuschung führte, wie immer, so auch hier durch Schlackenhausen von Täuschung. Dabei mußte nachträglich für die früheren fünf Bände noch allerlei geleistet werden. Was ich vermochte, habe ich für sie gethan, kann aber eine Verantwortlichkeit für dieselben nach allen Seiten hin nicht auf mich nehmen. Dagegen stehe ich für die Richtigkeit der Daten ein, wie ich sie, so weit dieß jetzt nur irgend möglich war, im ersten Register gegeben habe, und bitte überhaupt, man wolle die Theile niemals ohne Befragung meiner Register benutzen, deren zweites absichtlich so, wie es vorliegt, und nicht anders zusammengestellt ist.

Die Verschiedenheit der Lesart habe ich überall da angegeben, wo mir selbst die Vergleichung gestattet war oder wo ich glaubte, Zuverlässiges von anderer Hand, dem man trauen könne, vor Augen zu haben. Allein ich bekenne, daß ich an diesem, jetzt noch unvermeidlichen Variantenframe sehr selten Erfreuliches erlebt habe, und unterschreibe aus eigener Erfahrung und de proprio puno, was Bruns mehrfach im Allgemeinen, Bretschneider aber einmal für einen beson-

deren Fall im Corpus Ref. III. pag. 417 zu einem Briefe Melancthons bemerkt hat: „*Apographon antiquissimum inveni in cod. Mehn. III. p. 116, cuius lectiones hic addidi, ut lector habeat exemplum levitatis eorum, qui volumina apographorum conscripserunt.*“ Es ist durch die Abschreiber schwer gefehlt und Luther in bedauerlichster Weise gemißhandelt worden. Glückliche Zeit, wenn einmal für seine Briefe Alles genau verglichen und Alles beisammen sein wird! Denn es wartet der Herbeibringung manche verborgen gebliebene Abschrift, auch manche liebe Urschrift noch, wie ich ja selbst deren zehn als Spätlinge erst im Anhang und Nachtrag aufnehmen konnte, wobei ich meinen Harm klage, daß zwei Briefe, der eine vom 19. Juli 1519, der andre vom Donnerstage (?) nach Pantaleonis (30. Juli) 1545, beides sehr anziehende Daten, nicht haben gewonnen werden können, ob schon um dieselben ernstlich geworben worden ist; ebenso kam zu spät, als daß ich noch etwas hätte erreichen können, zu meiner Kenntniß, daß ein längerer Originalbrief Luthers sich in der herzoglichen Bibliothek zu Lucca, jetzt vermuthlich in Parma, befindet; ingleichen sehe ich mich außer Stande, nähere Auskunft zu geben über eine Brieffammlung, deren Roth in den Literarischen Blättern Jahrgang 1805, Bd. 5, No. VII. S. 102 f. gedenkt: „Ich besitze einen Cod. chart. von 35 Bogen, welcher Briefe Luthers an Melancthon, V. Dietrich, Just. Jonas etc. von einer gleichzeitigen Hand copirt enthält. An den Melancthon sind folgende Briefe vom Luther geschrieben worden:

- Pag. 116. „Joannem meum Posthensem — Augustae feria secunda dionysii 1518.“ (de Wette I. pag. 145.)
 — 117. „De gladii iure sic sentio — Ex eremo mea. 1521. die Margarethae.“ (de Wette II. 23.)
 — 118(b.) Salutem methodus tua gratissima — — Ex eremo — Marcii 1521. (de Wette II. 45.)
 — 123. Litterae Moguntini si solae fuissent. — — Octava Eiphaniae 1522.“ (de Wette II. 124.)

Nach diesen von Noth mitgetheilten Proben zu urtheilen sind auch die Abschriften in diesem Codex nicht genau und machen nach Mehrerem nicht lüftern. — — Glückliche Zeit! Dann wird z. B. den sämtlichen Originalen, welche der herrliche Codex Seidel. in Dresden enthält, und anderen der original-treue Abdruck werden müssen; dann wird jedes einzelne verfallene Goldkörnlein aus dem vielen Sande und Schlamme der Abschriften ausgewaschen und verwertbet, der todtte Niederschlag aber weggeschüttet werden können. Möge nur auch alsdann für einen Nachkommenden der günstige Fall eintreten, daß er überall selbst zu sehen und zu prüfen im Stande sei, ein „zahori, nacido en viernes.“

Denn das wird kommen, ob auch nach langen, langen Jahren erst, wenn wir Zeitgenossen hier längst nicht mehr streben, daß man für diese Brieffammlung, um kein Stückwerk mehr zu haben, an eine neue Zusammenstellung und Bearbeitung gehen muß, damit ihr die so überaus wünschenswerthe, aber zur Zeit leider noch immer nicht zu erreichen gewesene Erfüllung und Vollendung angebeihe. Mein Theil Freude über dieß Kommende nehme ich mir schon jetzt vorweg, wünsche aber dazu im Voraus, voll dankbarer Liebe zu unserm Luther, wache und treue, freudige und liebevolle Augen, denn solche werden, was so sehr noth thut, auch lesehertige Augen sein; welche dem Buchstaben sein gutes Recht nicht schmälern. Doch still, porque hay cosas que se dicen con pensarlas solamente! Weiß ich denn nicht, wem ich dieses Buch hingebe? Weh thun aber, bei aller oft recht nahe gebrachten, schweren Versuchung dazu, die mir selbst, weil es Luther galt, immer so weh gethan, — nein, weh thun wollte ich Niemandem. Mir war's um Einsichten zu thun, nicht um Absichten und Ausichten.

Schdorf bei Dresden, am 10. April 1856.

J. R. Seidemann.

Chronik des Lebens Luthers.

Zeitangaben, wie sie sich aus der Bearbeitung des
sechsten Theiles der Briefe ergeben.

1503.

October

18.

Papst Pius III., erwählt den 22. September, gekrönt den 8. October, stirbt.

November

19.

L.'s frühester bekannter Brief [unächt] aus dem Erfurter Kloster an den Franciscaner Matthes Ritter in Frankfurt a. M.

1508.

November od. December. L. als Professor der Dialektik und Ethik in Wittenberg angestellt. Klinge's Reisegesch. S. 13.

1510.

L.'s Reise nach Rom; nach dem Zeugnisse seines Sohnes Paul.

1515.

December

21.

L. schreibt an den Dekan und die Doctoren der theologischen Facultät in Erfurt.

1517.

Juli

25.

L. ist in Dresden.

1518.

November

25.

Die Acta Aug. werden veröffentlicht.

1519.

Januar

4. oder 5.

7.

L. verhandelt in Altenburg mit Mittiß.

L. ist in Leipzig und schreibt an Eck, daß die Leipziger die Disputation nicht gestatten wollen.

Februar

19.

L. sucht brieflich bei Herzog Georg um Zulassung zur Leipziger Disputation nach.

20.

L. schreibt an Virlheimer über den Basler Druck seiner Schriften, über Eck's Verfahren in Sachen der Leipziger Disputation und über Prierias.

23.

L. schreibt mit dem Rector und den Professoren an den Kurfürsten und wünscht Verbesserungen in den Vorlesungen, Gehaltszulage für Melancthon und Verbeziehung eines Druckers.

1519.
April
 28. L. schreibt nochmals an Herzog Georg um Zulassung zur Disputation.
- Mai**
 16. L. bittet den Herzog Georg zum dritten Male um Zulassung.
- Juli**
 15. L. verlangt in Leipzig, daß alle Facultäten der erwähnten Universitäten über die Disputation das Urtheil fällen sollen.
1521.
März
 2. Kaiserliches Edict wegen Einlieferung der Lutherischen Bücher. Ranke I. 477. Seckend. I. 148.
- April**
 6. L. trifft in Erfurt ein.
 7. L. predigt in Erfurt über das Thema: Halt Friede! bei den Augustinern. Krachen einer Empore. Paulus Sophronizon II. Pest 3. S. 8.
28. L. schreibt aus Friedburg an Kaiser und Reich.
- Mai**
 3. zu 4. L. in Möra über Nacht, am 4. Vormittag hier predigend. (?) Hier lebte seine, am 21. September 1521 verstorbene Großmutter noch.
 4. L. fährt Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr durch Schweina.
- October**
 nach dem 13. Die Wittenberger Augustiner trennen sich von ihrem Prior. Spal. ap. M. II. 608 und bei Schelhorn Amoen. IV. 395. Seckend. I, 214.
- December**
 1. Pabst Leo X. stirbt.
1522.
März
 4. L. zu Erfurt im Gasthause zur hohen Lilie.
 4. zu 5. L. in Jeng im Wirthshause zum schwarzen Bären, wo er die beiden Schweizer Johann Kessler und Johann Reutinger trifft. Schweizer Museum 1784. Jahrg. II. St. 5. S. 385. Schadow's Denkmäler Wittenbergs S. 74–78.
6. **Donnerstag.** L. wieder in Wittenberg, drei Tage bei Amsdorf sich aufhaltend. Spal. bei Schelhorn Amoen. IV. 397. Strobel, Miscell. V, 124. Spal. ap. M. II. 612.
- April**
 25. L. ist in Torgau.
 26. L. ist in Borna.
 27. L. predigt in Borna. (In Lichtenberg? Panzers Ann. II. 77. no. 1369. Lingke's Reileg. S. 125.)
27. od. 28. L. ist in Altenburg.
- Mai**
 3. und 4. L. predigt beide Tage in Borna. Lingke I. I. S. 132.
 26. L. ist in Zerbst.

1522.
October 23. L. mit Melancthon, Agricola, Stein und Probst in Erfurt, wo er predigt. Spal. bei Schelhorn Amoen. IV. 402. CR. I. 578 sq.
1523.
Jannar 3. L.'s Brief an Herzog Georg.
Februar 8. L.'s Bedenken, ob ein Fürst seine Untertanen um des Glaubens willen mit Krieg schützen dürfe wider Kaiser und Reich.
April 14. 15. L. ist in Altenburg, um Bengel Link zu trauen.
Juni 17. L.'s Brief an den Grafen Georg von Wertheim.
August 8. L. predigt in Torgau.
11. L. ist in Leisnig.
September 7. Sendschreiben an Herzog Karl von Savoyen.
October 6. L. predigt in Schweinitz vor König Christian von Dänemark. Spal. ap. M. II. 630.
20. L. sendet den M. Johann Groner als Prediger nach Zerbst.
1524.
Juni 16. Erste Bennofeier in Meissen.
24. Convent der katholischen Stände in Regensburg.
Juli 3. L. predigt in der Johanniskirche zu Magdeburg, wohin er über Zerbst kam. Ringel I. I. S. 144. Bedmann's Pistorie des Fürstenth. Anhalt III. 294.
October 25. etwa. L. Tränkest. CR. I. 683.
November 7. Karlstadt spricht auf kurze Zeit in Heidelberg ein.
13. L.'s Brief an Czahera in Prag.
17. L.'s Bedenken von den Ceremonien an Nicol. Hausmann.
1525.
Anfang März. L. bittet den Kurfürsten um freies Geleit für Karlstadt.
Juli 2. Das Dessauer Bündniß wird geschlossen.
September 6. Gutachten von L., Jonas, Bugenhagen und Melancthon über den Dnolzbacher Rathschlag.
21. L.'s Gutachten an den Erfurter Rath über die von den Biertern und Handwerken Erfurts gestellten Artikel.
? (1526?) L.'s Bedenken, wie der Bauernaufbruch zu stillen sei.
Im September L.'s Vermahnung an die Drucker. (Vgl. LR. ed. Förstemann-Budweis B. IV. S. IX. sqq. Walsh XII. 2372.)

1525.
September
 26. L.'s Brief an den Nürnberger Rath, den Nachdruck seiner Schriften zu verhindern.
1526.
Januar
 21. L. predigt in Torgau und steht Gevatter bei einem Kinde Gabriel Zwilling's.
März
 23. Bischof Adolf von Merseburg stirbt. Sein Nachfolger Vincenz von Schleiß.
April
 25. L.'s Brief an Obsopöus, worin ein Ehrenzeugniß für den Pagenauer Drucker Johann Secerius.
 29. L. ist in Torgau.
November
 28. L. schreibt an den Landgrafen Zilipp von Hessen und widerräth ihm die Schließung einer Doppellehre.
1527.
Januar
 7. L. räth dem Landgrafen, die hessische Kirchenordnung noch nicht zu veröffentlichen. Hassencamp, Hessische Kirchengeschichte I. S. 93 ff.
 17. L. sendet den M. Nicolaus Pinzelt aus Gera als Prediger nach Zerbst.
Junius
 2. L. ist bei dem Belager des Kurprinzen Johann Friedrich gegenwärtig.
November
 25. ff. L. ist in Torgau.
December
 13. L. sendet den Johann Pseffinger als Pfarrer nach Zerbst.
 24. L. sendet den Hieronymus Werner als Pfarrer nach Zerbst.
1528.
Januar
 27. bis 29. L. ist in Torgau.
Februar
 5. L. sendet den Nicolaus (Pinzelt?) als Pfarrer nach Zerbst.
März
 19. L. ist in Altenburg.
August
 3. L.'s Töchterlein Elisabeth stirbt.
October
 6. Die Herzogin Ursula von Münsterberg entflieht aus dem Nonnenkloster in Freiberg und weilt einige Tage auf der Pfarre in Leisnig.
 29. L. hält Kirchenvisitation in Remberg.
1529.
Januar
 9. L. bittet den Kurfürsten, die Bisitatoren nicht zu trennen.

1529.
Februar
 1. L. sendet den Heinrich von Kemberg als Prediger nach Zerbst.
- April**
 5. ff. Bugenhagens Disputation in Flensburg.
- Junius**
 23. L. erklärt sich bereit gegen den Landgrafen, zum Marburger Gespräche zu erscheinen.
- Julius**
 8. L. sagt dem Landgrafen zu, am festgesetzten Tage mit Melancthon in Marburg zu sein.
 25. Ausbruch des englischen Schweißes, der sweating sickness, in Hamburg.
- August**
 27. C. 29. November.
- October**
 29. Herzog Georgs Verbot des Verkaufens, Kaufens und Lesens Lutherscher Schriften.
- November**
 29. L. widerräth dem Kurfürsten jegliches Bündniß zur Bekriegung des Kaisers.
- December**
 16. L. schreibt dem Landgrafen über die Anschläge der Gegner und die zu bewilligende Hülfe wider die Türken.
 17. L. bittet den Kurfürsten, die Kirchenvisitation in den noch übrigen Kreisen Eilenburg, Belzig und Bitterfeld vollenden zu lassen.
 30. L. hält Kirchenvisitation zu Prettin.
1530.
Januar
 12. L. schreibt an die Prediger zu Lübeck.
 14. L. hält Kirchenvisitation in Belzig.
- Februar**
 24. Karls V. Krönung zu Bologna. Miniana Hist. gen. de España Libro II. cap. 13. ed. Ambéres 1739. Tom. I (XII.) 8. p. 406.
- April**
 16. Der Kurfürst kommt mit seinem Gefolge in Koburg an.
 27. Der Kurfürst ist in Nürnberg.
- Mai**
 24. Die Confessio kommt von Luther zurück.
- Junius**
 3. Die Confessio wird den Nürnberger Gesandten mitgetheilt, es fehlen aber noch ein oder zwei Artikel.
- Julius**
 L.'s und Melancthons Bedenken über den Primat des Papstes.
- August**
 26. L. an den Kurfürsten über die Vergleichsvorschläge.
- September**
 8. L.'s Auslegung des 111. Psalms ist druckfertig; auch die Schrift von den Schlüsseln und die Propheten. Er arbei-

1530.
 September
 11. L. schreibt an den Landgrafen, froh über dessen Beggehn von Augsburg.
- October.
 10. L. trifft in Torgau ein.
 15. L. schreibt an den Landgrafen und will den Gegnern nun auch gar nichts mehr weichen, auch die Seinen dazu stimmen.
 28. L. will über den Reichsabschied schreiben.
- November.
 1531.
 März
 4. L. an den Zwickauer Rath wegen Annahme des Soranus als Predigers.
- April
 24. L. an Soranus, tadelnd, daß er in Zwickau Prediger geworden.
- Mai
 5. L. predigt in Torgau vor Herzog Heinrich von Sachsen.
- Julius
 2. Die Abgeordneten d. sächsischen Fürsten kommen in Grimma zusammen und schließen gegen den 24. Juli den Grimma'schen Nachspruch.
- August
 19. L. predigt in Remberg.
- October
 8. L. predigt in Torgau.
1532.
 — L. predigt ein halbes Jahr lang nur in seinem Hause. *LR.* XXII. § 113.
- Mai, Mitte.
 — L. ist mit Bugenhagen in Torgau.
 L.'s, Melancthon's, Bugenagens, Jonas' und Creuzigers Bedenken an den Kurfürsten über Verhandlungen wegen eines Religionsfriedens im Reich.
- Junius
 7. L. feiert seines Sohnes Johann Geburtstag. *LR.* LXX. § 5.
 9. Große Dürre bisher.
 10. Erster Regen seit lange. *LR.* XV. § 11.
- Julius
 17. L. mit Bugenhagen in Torgau.
 28. L. lehrt, nachdem er einige Tage bei Hans von Löser in Preßisch gewesen, nach Wittenberg zurück.
- August
 21. L. predigt vor dem Kurfürsten auf dem Schlosse in Wittenberg. *LR.* XLV. § 88.
- October
 4. An die Leipzig räumen sollenden Evangelischen.
- November
 24. L. predigt in Wörlitz. *LR.* XXII. § 13.

1533.
März
Anfang. Der Dr. Augustin Specht von Zerbst stirbt in Leipzig.
 21. Die Legaten Lambert von Briard und der Bischof von Reggio Hugo Rangio sind in Wittenberg.
- April**
 3. L. erhält Briefe aus Leipzig mit Klagen über Herzog Georg. *LR.* XXVII. § 150.
 11. L. ermahnt die Leipziger Evangelischen, das Abendmahl nicht unter Einer Gestalt sich aufzwingen zu lassen.
 27. L. antwortet dem Leipziger Bürgermeister Wolf Weidmann auf dessen Anfrage wegen des Briefes vom 11. April.
- Mai**
 30. Leipziger in Verhör genommene Evangelische verbitten sich Emsers Bibelübersetzung.
- Junius**
 2. Kaiserliche Legaten wegen des Concils beim Kurfürsten. *LR.* LIV. § 1.
- Julius**
 21. L. hat an Schwindel heftig gelitten. Er läßt durch Bonold dem Caspar Huber raten, man solle in Augsburg das Abendmahl nicht heimlich in den Häusern nehmen, sondern lieber auf benachbarte Dörfer gehn.
 22. L. speißt beim Kurfürsten. *LR.* XLV. § 19.
- August**
 8. L.'s Schreiben an den Augsburger Rath wegen der Zweifelsachei der Augsburger Prediger in der Lehre vom hl. Abendmahl.
- September**
 28. Stiefel ist bei L. in Wittenberg. *LR.* LI. § 2 f.
- October**
 19. L. predigt in seinem Hause: „N. S. glaubt, es soll der Jüngste Tag Heute diesen Tag kommen, solcher Glaube ist ein lauter Lügen, Denn es ist kein Wort dabey.“ *Haus-Vorkill, Leipzig 1655, Th. II. fol. 373. Dom. 19 post Trin.*
- November**
 18. Beilegung neuentstandner Streitigkeiten zwischen Herzog Georg und dem Kurfürsten, zu Grimma, Dienstags nach Briceii.
1534.
Februar. L. ist im Februar mit Melancthon in Torgau.
April. L. ist im April mit Melancthon in Weimar.
Mai. L. ist mit Melancthon im Mai in Dessau und Torgau.
 14. L. speißt beim Kurfürsten zu Mittag. *LR.* XXXI. § 4.
- Julius**
 10. Erbvertrag der Lutherschen Geschwister.
- December**
 15. L.'s Gutachten für den Fürsten Johann von Anhalt, wie mit den Zerbster Wiebertäufern zu verfahren sei.
- Ohne Datum. Bedenken über die Einsamkeit.
 Desgl. Klage der Vögel über Sieberger.

1535.
Februar
 1. Vgl. *LR.* XXVII. § 159. 163 über die Hinrichtungen in Paris. *R. G. Soldan, Gesch. des Protestantismus in Frankreich.* Leipzig 1855.
- März**
 3. L. an den Rath zu Hannover über den Druck der Kirchenordnung für die Stadt Hannover.
- Julius**
Anfang. L. schreibt an den Herzog Ernst von Lüneburg und empfiehlt die Augsburger Gesandten, die um Regius warben.
 3. L. bittet den Kurfürsten um Schutz für Anton Schönitz.
- August**
 3. L. erlaubt, daß M. Johann Förster als Prediger nach Augsburg gehe.
- September**
 28. L. schreibt an den Kurfürsten in Angelegenheiten des Antonius Schönitz.
- October**
 5. L. schreibt an den Augsburger Rath und wünscht der Eintracht der beiderseitigen Kirchen Dauer.
1536.
Januar
 20. L. steht in Wittenberg Gevatter. *LR.* XLIII. § 173.
 24. L. steht ungern, daß Georg von Anhalt das Ritteramt zwischen Anton Schönitz und dem Erzbischof Albert übernommen habe.
- Februar**
 1. L. ist krank und kann nicht gen Dessau zu den Fürsten und dem Markgrafen von Brandenburg.
- April**
 1. L. ist krank. *LR.* XXXVII. § 113.
- Junius**
 18. L. besucht eine aus Leipzig vertriebene, kranke Wittwe. *LR.* XXVI. § 61.
 30. L. an Georg von Anhalt in Sachen des Anton Schönitz.
- Julius**
 17. L. an Georg von Anhalt in Schönitzens Angelegenheiten.
- August**
 1. L. schreibt ein Urtheil über Erasmus mit Kreide auf seinen Tisch. *LR.* XXXVII. § 108. ed. Förstemann III. S. 409.
 4. L. besucht die kranke Bürgermeisterin Pöbndorf in Wittenberg. *LR.* XXVI. § 62.
- Mitte August.** Bedenken über das Mantuaner Concil.
 20—30? Desgleichen.
 25. L. erhält Briefe von Bucer. *LR.* XXXVII. § 24.
 28. L. an Georg von Anhalt in Sachen Schönitzens.
 31. L. spricht sich mündlich über die Gegenwehr aus. *LR.* LXIV. § 1^a.
- September**
 29. Bedenken über das Mantuaner Concil.

1536.
November
 28. Gutachten über öffentliche und Privat-Absolution an den Nürnberger Rath.
- December**
 1. L. tröstet den Lucas Cranach über den am 9. October zu Bologna erfolgten Tod seines Sohnes. *LR.* XXVI. § 63.
 21. Markgraf Georg von Brandenburg ist bei L. *LR.* LXXV. § 1^a.
1537.
Januar
 21. Heinrich Schneidewein bei L. zu Gast.
- Februar**
 7. L. predigt in Schmalkalden über 1. Jo. IV, 1—3 laut Fröschel, Vom Priesterthumb Bl. D^b.
 18. L. predigt in Schmalkalden und erkrankt. *LR.* XLVIII. § 28.
 28. L.'s erstes Testament.
- April**
 3. L. reist mit Melancthon nach Torgau. *LR.* LXXVI. § 1.
- August**
 27. L. ist abgehalten gewesen, dem Wunsche Johanns von Anhalt gemäß in Köstla und Dessau sich einzufinden.
- September**
 Die Markgräfin Elisabeth von Brandenburg ist in L.'s Hause schwer erkrankt. Vgl. die beiden Briefe im Anhange.
1538.
Februar
 13. L. examinirt und absolvirt in der Sacristei den Studenten Valerius Glogner aus Neuburg. *LR.* XXIV. § 103. Album p. 158.
- März**
 31. Ueber den Convent der Protestanten in Braunschweig vgl. *LR.* LV. § 7.
- April**
 10. L. erhält ein satyrisches Gemälde auf den Pabst, die Cardinäle und Mönche. *LR.* XXVII. § 66.
- Mai**
 22. L. kann an diesem Tage nicht zu Georg und Joachim von Anhalt kommen, will aber den 5. Juni sich in Wörlitz einzufinden.
- Junius,**
Anfang. L.'s und Brück's Bedenken an die Tübinger Universität über zu ertheilende Facultätsgrade in vom Pabste nicht beschäftigten Unversitäten.
16. Erlaß wider Lemnius und dessen Epigramme.
- Ende.** L. krank. *CR.* III. 557.
- Julius**
 18. L. krank am Darmweh. *LR.* III. § 40.
 20. L. krank an Diarrhöe. *LR.* XLVIII. § 16.
 30. L. und Melancthon klagen über kommende schwere Ereignisse. *LR.* LXXVI. § 10.
 31. L. bittet die Fürsten von Anhalt, ihren Prediger Nicolaus Hausmann für Freiberg abzutreten.

1538.

August

1. L. sagt sein Urtheil über Kaiser Karl V. und Maximilian I. *LR.* XLV. § 56.
2. L. hat Reußen im Arm. *LR.* XXVI. § 47.
7. L. ist krank gewesen und noch. *LR.* XLIX. § 8.
8. L. liegt mit seiner Frau am Fieber krank. *LR.* XXVI. § 48. — L. erhält einen Brief Bucers über das Concil zu Vicenza. *LR.* XXVII. §. 141.
12. L. sagt seine Meinung über die Concilien. *LR.* LIV. §. 25.
14. Des Freiburger Bürgermeisters Hans Lose Hausfrau ist bei L. *LR.* XXXVII. § 101.
15. L. nimmt sich eines in Wahnsinn gefallenem Studenten freundlich an. *LR.* LXXII. § 1.
16. L. spricht über die Plagen des Lebens. *LR.* L. § 3.
17. L. meldet dem Grafen Philipp III. von Nassau, Johann Baier werde sein Predigtamt zu Weilburg im September antreten.
18. L. spricht sich über Agricola's Eitelkeit aus. *LR.* XXXVII. § 35.
22. L. wundert sich über Bicers viele polemische Schriften. *LR.* XIV. § 12.
24. L. sagt, jetzt könne kein Concilium werden. *LR.* LIV. § 3.
27. L. hat Herrenbesuch und spricht über die Ehe. *LR.* XLIII. § 175.
28. L. erhält einen Brief des Augsburger Rathes. *LR.* XXXVII. §. 69.
29. L. antwortet darauf. — Er liest die Geschichte von der Zerstörung Jerusalems. *LR.* LXXIV. § 9.

unbestimmt.
September

3. Zwilling ist bei L. *LR.* XXXVII. § 45^a.
8. L. erhält Nachrichten über den Kriegszug der Türken. *LR.* LXXV. § 1^a.
10. L. ist in Lothau. *LR.* XXII. § 53.
11. L. hört in Lothau Schenks Predigt über den zweiten Psalm. *LR.* XXXVII. § 47.
13. Fünfstündige Disputation in Wittenberg wider die Antinomier. *LR.* XXXVII. § 86.
15. L. ermahnt zum Gebet wider die künftigen Plagen, die über Deutschland durch den Pabst, den Türken und die Rottengeister kommen werden. *LR.* LXXVI. § 10^a.
18. L. spricht sich über Schenk aus. *LR.* XXXVII. § 49.
25. L. beklagt den Zustand der Kirche. *LR.* XXII. § 54.
29. L. spricht viel über die Schwärmer. *LR.* XXXVII. § 27.

October

1. L. spricht über den Nutzen der Schulen. *LR.* LXVII. § 4. — Raffer Monat.
11. L. will nicht lesen, was Bicer und Cochleus wider die Augsburgerische Confession geschrieben haben. *LR.* XXVIII. § 16.
13. L. ist kränklich und predigt zu Hause über Luc. 14. *LR.*

1538.

October

- XII. § 70. Hauff-Postill, Leipzig 1655, Th. II. f. 341 ff. schon i. J. 1532 domi zweimal.
15. L. spricht sich über einen Ehefall aus. *IR.* XLIII. § 82.
21. L. predigt und mahnt von der Furcht vor der Pest ab. *IR.* XLVIII. § 5.
23. L. bespricht des Kaisers Rüstung wider den Türken. *IR.* XLV. § 58.
26. L. sendet an Georg von Anhalt Berichte, die ihm vor einiger Zeit gekommen sind, über Herzog Georgs Verhandlungen mit seinen Prälaten zu Leipzig.

November

1. L. unterhält sich mit dem Ritter Georg von Mintwisch über Veränderung der Regimente in der Welt. *IR.* LXXVI. § 20.
6. Briefe aus Freiberg über Hausmanns Tod laugen in L.'s Hause an. *IR.* XLVIII. § 4.
8. L., Bugenhagen, Jonas, Melanthon billigen die Kirchenordnung, die der Drost Simon von Wenden zu Warenholz hat entwerfen lassen.
9. L. spricht über die Zucht in den Klöstern. *IR.* XXX. § 17.
10. L. sagt mancherlei von den Lügen der Türken. *IR.* LXXV. § 1^a. — L. feiert seinen Geburtstag. *IR.* XLIII. § 34.
15. L. reist mit Melanthon nach Torgau. *IR.* LXXX. § 1.
16. L. thut den Landvogt Johann von Meßsch in den Bann.
- unbestimmt. Bedenken über das in Leipzig mit den Georgischen anzustellende Religionsgespräch.
- 18 ff. Sterben im Anhaltischen. In Magdeburg sind in einer Woche 350 gestorben.
19. Conjunction des Mondes und der Sonne. *IR.* XLVII. § 12.
20. L. rät dem Landgrafen, die Wiedertäufer Landes zu verweisen.
22. Vorbereitungen zur Hochzeit Ruhme Lenens. *IR.* XLIII. § 35.
23. L. sieht Uneinigkeit der Fürsten über die Kirchengüter voraus. *IR.* LVI. § 5.
25. L. hat viel zu thun.
27. Ruhme Lenens Hochzeit mit Ambrosius Bernd in L.'s Hause.
30. L. hat seine Vettern, Bruder und Schwester und sonst gute Freunde von Mansfeld, die auch für Agricola baten, bei sich. *IR.* XXXVII. § 28.

December

4. Bei L. sind Amadorf, Melanthon, Blank und Melchior Kling, gegen welche er über das Armuth und Elend der Theologen klagt, die sonderlich der Adel bedrücke.
5. Benedict Pauli's Sohn verunglückt. — L. spricht über den Mißbrauch der Messe. *IR.* XXXV. § 8.
6. Die Pest in 2 Häusern zu Wittenberg. *IR.* XLVII. § 13.
12. Bei L. wird viel von den Universitäten und ihren Ceremonieen geredet. *IR.* LXXVII. § 4.

1538.

December

17. L. hat die Sänger zu Gast. *LR.* LXVIII. § 1.
 19. Gespräch über die Länder deutscher Nation. *LR.* LXXVI. § 24.
 22. L. erhält einen gedruckten Zettel über die Verlegung des Concils in den Mat. *LR.* LIV. § 6. XXVII. § 48.
 26. L. vermahnt das Volk in der Kirche, die Ceremonieen zu ehren, so in Univerfitaten und Schulen Brauch sind. *LR.* LXVII. § 9.

1539.

Januar

2. L. geht mit der Schrift Wider den Bischoff zu Magdeburg Albrecht Cardinal um.
 6. L. ermahnt das Volk, fleißig wider die Papisten zu beten. *LR.* XV. § 13.
 13. Melancthon bringt Briefe zu L., die er von Schent aus Freiberg eben erhalten hatte. *LR.* XXXIX. § 14.
 16. L. erhält Briefe von Zwilling voll Klagen über Schent. *LR.* XXXVII. § 54. — Monners Promotion in Wittenberg. *LR.* LXVI. § 47. (Vgl. XX. § 11.)
 17. Jonas speit bei L. *LR.* LX. § 11.
 18. Bei L. ist zu Abend der Abt Thomas Hebenstreit zu S. Georgen in Raumburg. *LR.* XX. § 11. — Abends 6 Uhr wird ein großer Komet in Wittenberg gesehn. *LR.* LXXVI. § 6.
 23. L. klagt über die kunstigen Secten. *LR.* XXXVII. § 88.
 27. L. lies't in dem zu Rdln 1538 von Peter Erabbe herausgegebenen Buche Concilia omnia u. s. w. *LR.* LIV. § 7 f.
 28. L. äußert sich über den jetzigen guten Zustand der Schulen. Hans von A. wohnt als Student in seinem Hause. *LR.* LXVII. § 1.
 31. Zwei Bedenken von der Gegenwehr. — L. lies't Abends Agricola's Propositionen von der morgenden Disputation. *LR.* XXXVII. § 55. Korde's S. 242 ff

Februar

1. Disputation Agricola's. *LR.* XXXVII. § 34. 55. — L. hat viel zu thun. *LR.* XLIII. § 87.
 7. L. äußert sich über die Gegenwehr. *LR.* LXIV. § 1^b.
 9. L. spricht über walsche und vlämische Maler. *LR.* LXXII. § 5. — Schubart, ein Wittenberger Burgerssohn, geht zum Sacrament. *LR.* XIX. 10. XXI. § 5.
 11. L. äußert sich über die eingegangene Nachricht, das die Türken durch Polen nach Deutschland ziehen wollten. *LR.* LXXV. § 1^a.
 12. L. spricht mit Monner über die heimlichen Verlobnisse. *LR.* XLIII. § 88.
 16. L. beschlt, um Friede für den Frankfurter Tag zu bitten. *LR.* LV. § 8.
 21. Cessarius ist bei Luther. *LR.* XXVII. § 159.
 23. L. thut nach der Predigt in der Kirche eine Vermahnung in Bezug auf den Bann und spricht sich auch zu Hause darüber aus. *LR.* XXI. § 5. LXVI. § 52.

- 1539.
- Februar**
25. L. bittet um Friede für den Tag zu Frankfurt. *IR.* LV. § 8.
- März**
2. L.'s erste Vermahnung, um Frieden zu bitten, und an die Juristen. *IR.* XV. § 14. 15. LXVI. § 51. (23.)
15. L.'s Bitte um Frieden, da sich Kriegsvolk in Böhmen sammelt. *IR.* XV. § 14^a.
23. L.'s abermalige Vermahnung an die Juristen. *IR.* LXVI. § 51.
26. Eheurung in Sachsen. *IR.* LXII. § 7.
- April**
7. Jonas predigt für den kranken L. *IR.* XIX. § 12.
10. L. erhält Briefe aus Frankfurt, die am Frieden zweifeln. *IR.* LXII. § 8.
11. L. verhört eine Ehefache in seinem Hause. *IR.* XLIII. § 92. — Er freut sich der Baumbülthe in seinem Garten. *IR.* XLVIII. §. 37.
15. L. bekommt aus Leipzig Paners Theses de poenitentia zugesandt. *IR.* XXXVII. § 57.
16. L. äußert sich über das Heirathen vermittelter Geistlicher. *IR.* XLIII. § 48.
19. L. verbietet, daß Agricola zum Decan erwählt werde. *IR.* XXXVII. § 39.
21. L. liest im Decret. *IR.* XXXII. § 8.
- Mai**
1. L. erhält Nachrichten aus England. *IR.* XLV. § 44^a.
3. Die pommerischen, vom Frankfurter Tage kommenden Gesandten Saul von Stettin, Niclas von Stolpe und Valthasar von Wolbe essen zu Abend bei L. *IR.* XLV. § 15.
9. L. disputirt 3 Stunden lang in der Schule wider den Pabst. *IR.* XXVII. § 6.
11. L. ermahnt das Volk zur Danksagung für den bisher erhaltenen Frieden. *IR.* XV. § 16.
12. Hieronymus Schurf will das Sacrament, aber von seinem bigamen Wittenberger Diakonus. L. weist ihn nach Torgau oder Remberg. *IR.* XIX. § 12.
15. L. lobt Melanthon's neu erscheinende Dialektik. *IR.* LXVII. § 21.
16. L. rühmt die Verfassung des heiligen römischen Reichs. *IR.* XLV. § 60.
29. L.'s Aeußerung über Heinrich VIII. Ehefache. *IR.* XLV. § 46.
- Junius**
4. L. giebt ein Urtheil ab über König Ferdinand. *IR.* XLV. § 61.
11. L. fährt nach Lichtenberg zur Markgräfin. *IR.* XLVIII. §. 27.
28. L. spricht viel von Vorbereitungen der Gegner zum Kriege. *IR.* XXVII. §. 46.
30. L. erhält Kunde von dem Zuge der Perser wider die Türken. *IR.* LXXV. § 1^a.

1539.
Julius
 10. L. ist froh, von Heinrich VIII. los und ledig zu sein. *L.R.* XLV. § 45ⁿ.
 25. L. schreibt an Herzog Heinrich von Sachsen wegen der Reformation im Meißnischen.
- October**
 10. L. predigt im Schlosse zu Wittenberg. Es giebt viele Feldmäuse. *L.R.* XV. § 33.
- November**
 13. Der Kurfürst sendet an L. einige Melanthon und ihm angebotene Artikel über Messe, Rechtfertigung etc., die er aus England erhalten.
- Mitte, nach.** L. schreibt darüber an die Kirchenlieder zu Coest, welche ihm diese Artikel ebenfalls zugesandt hatten.
- December**
 10. Der Reichsrath.
1540.
Februar
 Mitte. L. schickt eine Absolutionsformel nach Nürnberg.
 unbestimmt. Collation in L.'s Hause, wobei Agricola, um dessentwillen sie angestellt ward. *L.R.* XII. § 86.
- April**
 1. und 2. L. steht in Dessau Gevatter. *L.R.* XXXI. § 3.
 unbestimmt. L.'s Schrift wider Agricola an Brück.
 12. L. meldet dem Kurfürsten nach Schmalkalden, er habe des Landgrafen Schreiben über Vollziehung seiner Doppelhebe verbrannt und werde die Sache geheim halten.
- Mai, Junius**
 Ende oder Anfang. L. beharrt in einem Briefe an einen hessischen Rath auf Geheimhaltung des Reichsrathes.
- Junius**
 14. Bernhards von Feldkirchen in Remberg Tochter, die erste Tochter eines Weisklichen, heirathet den Matthias Wankel.
 27. L.'s Brief an Eberhard von der Tann in Sachen der Doppelhebe des Landgrafen.
- Julius**
 10. L. ist in Eisenach und schreibt an seine Gattin über Melanthon's Genesen, vorzunehmende Baulichkeiten in seinem Hause u. a.
 20. L. in Eisenach. Bedenken und Rath, den Reichsrath geheim zu halten.
 24. L. in Eisenach, schreibt an den Landgrafen und empfiehlt ihm die Geheimhaltung seiner Doppelhebe.
- Unbestimmt.** In diesem Jahre etwa kaufte L. seines Schwagers Hans von Bora Gut Zülsdorf.
1541.
Februar
 unbestimmt. L.'s Bedenken über Vucer's „Verzeichniß.“
 13. L. will das ihm vom Kurfürsten von Brandenburg zugesendete Regensburger Buch lesen, geheim halten und

- 1541.
- Februar
sein Bedenken darüber eröffnen. — Er schreibt an seiner Schrift Wider Hanswurf.
21.
L. schreibt abermals an den Kurfürsten von Brandenburg wegen des Regensburger Buchs.
- März
10. ?
L. ersucht den Kurfürsten, Melanthon und Kreuziger entweder gar nicht, oder erst später nach Regensburg zum Reichstage reisen zu lassen.
- April
12.
L. hat in 14 Tagen weder gegessen, noch getrunken, noch geschlafen vor Anfechtung und Krankheit. *LR.* XXVI. § 89.
- Junius
9.
Abends kommen die Gesandten aus Regensburg in Wittenberg an.
14. oder 15.
L. rät dem Kurfürsten, Melanthon und die Theologen aus Regensburg abzuuberufen.
- Im Junius.
L. schreibt seine Collationsrede über Transsubstantiation nachträglich nieder und sendet sie an Johann von Anhalt.
- Julius
18.
L. krank am Stein. *CR.* IV. 559.
20.
Es bessert sich mit ihm.
- September
9.
L.'s Chronikon ist erschienen. *CR.* IV. 654.
- October
2.
L. ist sehr heiter. *LR.* XXVII. § 166.
- November
1.
Bedenken über die Raumburger Bischofswahl.
9.
Abermaliges Bedenken darüber.
- 1542
- Januar
Bald nach dem 10.
L. berichtet dem Kanzler Brück über eine dem Landgrafen in Sachen der Doppelehe gegebene Antwort und widerrät den Druck des Buches von Menius gegen Bigamie.
19.
Bedenken in Sachen der Raumburger Bischofswahl.
- Februar
unbestimmt.
L.'s Vermahnung an Universität, Rath und Bürgerchaft zu Wittenberg.
- April
7.
L.'s Ermahnung an den Kurfürsten, den Herzog Moriz und die beiderseitigen Vasallen im Feldlager.
8.
L. sendet diese schon halb gedruckte Ermahnung an Brück.
9.
L. bittet auf Anregen des Landgrafen den Kurfürsten, mild zu sein bei den Verhandlungen über Wurzen.
10.
L. freut sich über das Friedenswerk und erklärt dem Landgrafen, er habe keinen Widerwillen gegen ihn gefast, obgleich des Reobulus Buch über Bigamie ihn verdrossen habe.
11.
Mathekus, der Pfarrer im Joachimsthal geworden ist, giebt sein Balet in Wittenberg. *LR.* LXII. § 11.

1542.
April
 12. * L. sendet dem Kanzler Brück von diesem erhaltene Berichte und Schriften über die Wurzener Streitigkeiten zurück.
- Mai**
 5. L. bittet den Landgrafen, den Herzog Moriz zur Beilegung des Zwiespaltes zwischen den Grafen von Mansfeld zu vermögen. — (Niemann, Gesch. der Grafen von Mansfeld.)
- Junius**
 13. L. beklagt das Elend, das über Deutschland kommen wird. *LR.* LXXVI. § 8.
- November**
 6. ? Der Spottzettel war bereits veröffentlicht und verbreitet.
 20. Der Altenburger Rath hatte sich bei L. über Spalatin beschwert, und L. ermahnt zur Geduld.
 22. L. ist kränklich. *CR.* IV. 901.
- December**
 8. L. spricht sich in Folge der öffentlich in der Schule zu Wittenberg gehaltenen Declamation eines von Mintwisch über Astronomie aus.
- unbestimmt.
 1543.
Februar
 10. Ed. stirbt.
- August**
 26. L. ist krank am Stein. Erschienen ist seine Schrift Von den letzten Worten Davids. *CR.* V. 165.
- October**
 7. Erasmus Alberus promovirt in Wittenberg, weshalb L. der Einladung der Leipziger theologischen Facultät zu einer Doctorpromotion nicht folgen kann.
- December**
 25. L., Bugenhagen und Melanthon melden dem Rathe zu Halle, der Kurfürst wolle Jonas noch ein Jahr in Halle lassen.
1544.
Im Januar L. geht damit um, Wittenberg zu verlassen. *CR.* V. 313.
- Mai**
 11. L. predigt nach Tische über die Cantatepistel von der Auferstehung der Todten. *LR.* XLIX. § 1.
- August**
 2. L., Bugenhagen und Melanthon melden dem Rathe von Mühlhausen, Voetius werde bei ihnen die Superatendenz noch vor Michaelis antreten.
 27. L. ist eben von Zeitz über Borna und Eisenburg so angegriffen zurückgekommen, daß er nicht zu dem Fürsten Johann von Anhalt, wie dieser gewünscht, kommen kann.
- October**
 23. oder 24. Fehlendes Bedenken an den Kurfürsten über die gerüchtsweise bevorstehende Verlegung des ausgeschriebenen Wormser Reichstags nach Augsburg.

1544.
November
10. L. feiert seinen Geburtstag. CR. V. 524.
1545.
Januar
Anfang. Fehlender Brief mit Bedenken an die Geißlichkeit zu Kronstadt über die Bilder in den Kirchen, die Elevation [LR. XIX. § 13. 14. Passenc. II. 1. S. 178 ff.] und die Privatbeichte.
9. L. will wider den Pabst schreiben. CR. V. 655. 662. 678.
14. L., Melanthon, Bugenhagen, Kreuziger, Major senden dem Kurfürsten die Wittenberger Reformation und ein Bedenken über die Nützlichkeit der Anklage des Pabstes auf dem Reichstage.
20. Brück schreibt an den Kurfürsten: „Ew. Chf. G. sparen des Martini bis man siehet, daß das Päpliche Concilium mit der Büberi fortgehet und fortschreitet. Alsdann will von nöthen seyn, daß er mit der Baum- Art weiblich zuhaue, darzu er denn durch die Gnade Gottes einen höhern Geist hat denn andere Menschen.“ CR. V. 662 f.
- März
21. L. will das ihm vom Landgrafen gesendete Libell über seinen Tod italiänisch und deutsch drucken lassen.
- unbestimmt. Bedenken über Fortsetzung des Schmalkaldischen Bundes und die Aufnahme der Schweizer in denselben.
- Junius
7. Dom. I p. Trin. L. predigt in Wittenberg und schilt über schlechten Gesang der Versammlung. LR. XXII. § 80.
11. L. spricht sich über Karl V. aus. LR. XLV. § 64.
14. Dom. II p. Trin. L. verläßt die Kirche, da Einzelne immer noch schlecht singen. Bugenhagen predigt.
- Julius
10. L. schreibt an Georg von Anhalt auf dessen Begehrt über die Ceremonieen.
28. Knoblochstag. L. schreibt aus Leipzig an seine Gattin, er wolle nicht wieder nach Wittenberg zurückkehren. — [Am 1. März begehen die Walliser Londons den Namenstag ihres Schutzheiligen St. David, Tassy, und den Jahrestag der Schlacht des Jahres 1364, und die Kinder singen an diesem Tage ein Liedchen: Tassy was a Welshman, Tassy was a thief. Schullinder, Männer, Frauen tragen an diesem Tage als Festzier einen silbernen Lauch mit einer grünen Schleife daran. Nationalzeitung 1856, No. 106. Berlin. Montag, 3. März. Die Kirche feste Davids Tag auf den 30. December. Es wäre also doch möglich, daß der Knoblochstag mit dem Knoblauchkönig Herrmann, Jahr 1082, der zu Eis leben zum König erwählt wurde, zusammenhinge, ob auch die Bezeichnung dieses Tages doch wohl älter ist, als König Herrmann.]

1545.
 October
 Nach dem 24. L.'s Sendschreiben an den Kurfürsten und den Landgrafen von dem gefangenen Herzog zu Braunschweig.
- November
 10. L. feiert seinen Geburtstag. CR. V. 887.
1546.
 Januar
 8. oder 9. Bedenken über Bucers Vorschlag zu einer Universalreformation in Deutschland.
20. L. hat Melanthon Abends bei sich zu Tisch. CR. VI. 17. 19.
 25. L. kommt früh 8 Uhr in Halle an. CR. VI. pag. VII.
- Februar
 10. L. hat in Eisleben die Grafen Albrecht von Mansfeld und Hans Heinrich von Schwarzburg zu Gästen. LR. XLVI. § 1.
 11. Ein Tischgespräch L.'s zu Eisleben. LR. XLVI. § 3.
 15. L.'s Unterhaltung zu Eisleben mit Levin von Emden über Milde und Wohlwollen. LR. LXVI. § 60.
 16. L. schreibt eine Bemerkung über die Schwierigkeit, die hl. Schrift recht verstehen zu lernen, auf einen Zettel; man lerne darin nicht aus, und wenn man hundert Jahre darin studire.
18. Don-
 nerstag. L. stirbt früh zwischen 2 und 3 Uhr, alt 62 Jahr 3 Monat 8 Tage. Geboren ward er Montag; seine Wittin Dienstags.

Nachträge
zu allen Beiträgen.

Briefe Luthers vom 19. November 1503 bis zum
16. Februar 1546.

1503.

19. November.

No. MMCCCXXV.

An den Franciskaner Matthes Ritter in Frankfurt
am Main.

Melbung von dem Tode des Priors Albert im Augustinerkloster zu Erfurt und Gesuch um Verwendung dafür, daß der Frankfurter Franciskanerguardian Hans Miller Klostervorsteher der Augustiner in Erfurt werden und alsdann den Übergeliffen der Canonici Steuern möge. Sendung zwei geweihter Kerzen für die Frankfurter Franciskanerkirche und Versprechen; Beiträge zur Ausbesserung ihres Chors ausbringen zu wollen.

In: Nachtrag zu Joh. Balthasar Ritters Evangel. Denck-Mahl der Stadt Frankfurt am Mayn etc. MDCCXXXIII. 4to. Blatt 3b, angeblich aus einem MS., welches Ritters Sohne, dem Stud. theol. Johann Matthias Ritter in Leipzig i. J. 1728 aus einer vornehmen Bibliothec aus Wittenberg communiciret und von diesem um den 30 May 1728 abgeschrieben worden, in welchem Jahre am 11 Juli der junge Ritter in Leipzig starb, so daß dadurch die fernere Nachricht wegen dieses Briefes unterbrochen wurde und blieb. Wer scherzte und mit wem wurde geschertzt? Doch wohl mit Ritter. Für Luther muß solcher Schertz als böseartig abgewiesen werden. Der Brief ist unächt; auch nur orthographisch betrachtet jedenfalls. Vgl. Weesenmeyer's Litterargesch. S. 446 f.

Dem Erwirtigen Herrn Matthes Rithern, meynem vhill-
gelipten Bruther des heiligen Franciscens Ortten ynn
Frankffhord am Mein.

Gnath und Vhridt ynn Crisdo unserm GErn, Vhielgeliepther
Bruther.

Ahnd und zhu wiesen thueh ych euch hirmitt, wie yn unse-
rem Klosder der Prior Alberth, dho er der Kyrck treilich vhor-
gestanthen, yn Godh saeligis endschlaffen seie, und wir nu ehnen
antern vonnöden haben. Wajl aber nu unser Pabher Sohlmann
yn Duhm alhie meist bei Jaren, und abgelept ist, mügd unser
Gemaynd gern shen, das ewr Gwardian Hans Miler, durch Vhor-
bitt bei dem Kurfürst zu Mendis müge unserm Klosder und Kyrck schür-
stehen, und acht haben uff alles, was dho zu ortehen, absunterlich

Th. VI.

zhu sbeuren, das die Kanonike hnn Dhum unsern Brüthern nyd so viel hertsleit anthun solden, dan wo si nur lenen dho thriden si uns uff all Ard und Wapf; unser Klagh ist auch schon angebrach beim Keiser, das sie von unsern gaystlichen Güttern zweyn Ader Lants wegl genummen, wayll wir sich yren Gehorschamb nyd haben wollen underwerfen, und mit Colechhe geben, zhu den ipbghen Gassdhereien des Breladhs, wi si dan auch zweyn Klesder deswegen gestrad, das si nyds beilegen wüllen. Unser Bruther Maximilian als Oberster ist gesunnen, umb diser Sache wilen balt yn Rhom bey dem heiligen Vabher Pium den Dhrten seyn Klagh zhu füren.

Dhofer bidh ych euch libber Bruther undt Bhreint ser ynnstentigt, das yr d. Milern darum fragd, ob ers annemmen wulle, und mir davon baldest Nachricht gebbet. Firbey schück ych ynn ewr Kyrch zwey geweidhe und haylige Kerdsen, di yhr yn ewr Gemaynd uffstellen soldet. Für Ewrs Corhs Ausbesserungl zhun Barfüßern will ych auch sorghen, das yr von unser Statt, so vill wir gebben lenen, eynigs Theile endpshanget. Sol ewr Rhad euch nydhs weiter dhozu schencken, so wüllen wir euch auch zur Augspurgl hülfte schaffen, das aber zhun größten Nachdeil eyner so grofsen Stadt gereichen mag; sunsten lost euch nyd steren yn ewern Godsdind, Godh gebt, das die Thuminicer mügen balt ayntig leben, mit denen zhun libben Frawen, denn das Gegendh nudtz nyds. Bevellch euch hiermit dem libben Godh, der euch steds bewarh ynn allen Neden. Gebt mit meynr hanth zhu Ershord ym Klostder St. Augustins uff den Thag der haylgen Ellisabed ym Jhar nach Crisdi Gepurth DIII.

Mardhin Lutter des haylgen August:
Orthens Bruther

1512.

4. October.

No. MMCCCXXVI.

Quittung.

Aus dem Original im Codex Seidel. der Dresdner Bibliothek Seite 26 no. 4 zuerst in Ganglers und Meißners Quartal-Schrift für Aeltere Litteratur und Neuere Lectüre. Dritter Jahrgang. Zweiter Heft. Leipzig 1785. S. 27, vgl. S. 39; aber

nicht ganz treu. — de Wette I. No. V. S. 11. J. K. Irmscher, Dr. Martin Luther's sämtliche Werke. Band 53. Vierte Abtheilung. Erster Band. Frankfurt a. M. und Erlangen 1853. 8. Seite 1. — Ich gebe sie der Urschrift gemäß, auf deren Außenseite von gleichzeitiger Hand bemerkt ist: „vicario Zu Wittl | Sta wicz | I fl. Zu einem | Doctorat | Mich aelis 1542“ — Vgl. Strobel's Miscell. VI. S. 429—438. Chilian's Leibii Annales in v. Retin's Beyträgen VII. S. 664.

Ich Martinus Bruder eynsydelers ordens. Zcu wittenberg. Bekenne mit | diffzer meyners Handschrift das ich von wegen des priors zu wittenberg emphanen habe von den gestrengen vnd veltten Dezenhart pfeffinger | vnd Johannis Dolzecz*) meyns gnedigstl Herrn Cammerer sunffzig Al | guldl auff Sonnabent nach**) francisci anno dnj 2c xij

1515.

21. December.

No. MMCCCXXVII.

An den Dekan und die Doctoren der theologischen
Facultät der Erfurter Universität.

Luther wendet sich an den Dekan und die theologische Facultät zu Erfurt in Folge der Anschuldigungen Rathin's, als habe er dadurch, daß er die theologische Doctorwürde in Wittenberg angenommen, eine Treulosigkeit gegen die Erfurter Universität begangen. Luther spricht sich über das Sachverhältniß aus, erklärt seine Liebe und Verehrung für die Universität Erfurt, wünscht den Frieden und bittet um Entschuldigung, so er gefehlt habe.

In dem Programm der öffentlichen Prüfungen der Gymnasial-Schüler in Trier am Ende des Schuljahres 1829: „Auswahl von Briefen berühmter Personen. Aus der Sammlung von Autographen in hiesiger Stadtbibliothek, herausgegeben von Joh. Hugo Wittenbach, Professor, Director des Gymnasiums und Stadtbibliotheksfar.“ Trier, Hegrodt, Sohn. 1829. 4. S. 6. Das Original befand sich sonst in der Bibliothek des Trierer Karthäuserklosters und wurde an Wittenbach vom Karthäuser Wock überlassen. — Ein Auszug des Briefes in Luther's Leben von Karl Jürgens, Band II. Leipzig 1846. S. 493. Vgl. de Wette I. 11 f. [Fehlte in de Wette's Nachlasse.]

*) Es kann auch gelesen werden: dolzecz.
Mich a. — Luther strich es wieder durch.

**) Hier folgt im Originale:

Egregiis et integerrimis viris, patribus ac dominis Decano ac ceteris Doctoribus facultatis theologiae studii Erfordiensis, suis omni studio et multa reverentia in Domino patronis.

J H E S U S

Reverentiam et obsequium humilitatis nostrae. Auditum audivi de me non bonum, praestantissimi viri patres ac domini colendissimi, quod scilicet juramenti reus ego apud Vestras Dignitates insimuler, quia gradum doctoratus alibi, quam Erfordiae, susceperim; unde cum intelligam id esse, quod merito non solum V. D., sed etiam vilissimum hominem offendat, Meum esse video, ut humiliter satisfaciam et reconciliari quaeram. Obsecro autem, ut auribus vestris, hoc est, benignitate et patientia perfecta me audiat; facilius enim ignoscetis, spero, si me vel sine dolo, vel saltem ignarum hujus rei cognoveritis. Hoc imprimis certum est, quod ego Biblicus non Erfordiae, sed Wittenbergae factus sum; idcirco pro Biblia non est a me juratum, ut apud vos audio esse et moris et statuti. Verum cum hic pro sententiarum respondiissem, et vocatus ad Erfordiam principium distulisset, fui quidem a facultate vestra, imo nostra, cum omni difficultate admissus et susceptus, ubi cum Decanus, eximius vir Storheym, statuta inciperet mihi proponere ... *), D. Doctor interceptus est a R. P. Magistro Joanne Nathin, qui ex schedula quadam magna distinctim notata habuit; quae Biblicis quaeve Sententiaris proprie legenda et servanda sunt, dictabat ei, ut ea sic, quae ad propositum erant, legeret. Haec enim tenens certissima memoria, et juramenti nihil conscius mihi sim **). Fateor, me vehementissime dubitare, an et ea, quae ad Biblicum pertinent (in quibus hoc contineri juramentum audio) mihi lecta sint; multo autem magis, an et juraverim: fuisset enim hoc scutum mihi gratissimum, quod opponerem praecipienti mihi promoveri ***),

*) Hier fehlen einige Worte. **) Entweder teneo - ut, oder teneo - et - sum.

***) Staupitj. — Ericus in der Sylvula pag. 225^b: „Facta aliquando, in praesentia D. Jonae, D. Staupitj mentione: Is, ait Lutherus, fuit ulcerius super triginta monasteria. Primus restituit Biblia suis monasterijs, et conquisiuit optima ingenia, eaque dicauit studio Theologico. Es muß ein feiner Impetus in dem Manne gewesen sein. Es kostet Ihn auch viel mühe, bis er die Vniuersitet halff anrichteten. Saepe dixit: quis me liberabit ab hac rixosa Theologia. Tum D. Jonas subiecit: Ille habuit bonas cogitationes. Respon-

cum non solum non ambirem, sed et usque ad offensionem auctoritati resisterem. Sed cum esset nec conscientia, nec memoria, et ii, quorum intererat loqui, dissimularent, coactus sum cedere obedientiae; sed, quod ignorabam, cum vestri offensione: quid ad me, quod aliqui hoc mihi non crediderunt aut credunt. Sufficit mihi veritatis conscientia, et testis ipse Deus. - Sed non haec scribo, optimi Patres, quod per haec excusatus haberi velim, aut injuriam querulari. Scio, quod juste mihi objici possit: at, esto, non audisti, non jurasti quid de praesumptione juris? imo quid, qui postea ferme per sesqui annum nostra statuta audisti? Membrum es, statuta et statuenda servare juratus. Fateor et agnosco, Mater mea, Erfordiensis Universitas, cui non contentionem, sed honorem debeo. Idcirco non quaero violentam juris defensionem, sed produco simplicem in Christo constrictus confessionem; nam et generale illud juramentum me satis urget, quidquid ignorantia in specie hic excusare videatur. Quare per humanitatem Salvatoris nostri Dei, sive pro re vera, sive pro abundante cautela et interiore conscientiae meae compositione obsecro et humiliter supplico, ut D. V. mihi primo ignoscant offensam haec et dimittant debitum, sicut debitoribus dimittere praecipimur, quia extra dolum et conscientiam factum est, si quid factum est. Deinde et hoc peto, ut etiam adhuc dispensare, ratificare et defectus supplere in omnibus dignemini, nisi forte (quod tamen apud Vestram Clementiam debeo non praesumere) horum aliquid renuendum videretur in poenam meam. Cum aliter satisfacere ut pauper Christi non possim, patiar libenter cum confusione, quod ineptus et abjectus reputer a Vobis; magis quaero culpam quam poenam remitti, si utrumque concedi nequeat. Egissem hoc jamdudum, et praesens verbis; ita enim constitueram, sed nescio quibus negotiis distractus (ut mihi saltem videor) distulerim usque adhuc *). In his agant D. V.

dit Lutherus: Ja, er lehret mich ein neue Kunst, das er sagte: Er wolle nimmer fromm vor Gott in seinem Sinne sein, Er hette Gott zu lang vor gelegen mit seiner selbst erwölkten Menschlichen Frommkeit, Es wölte Doch nicht helfen. Iste tunc temporis mihi videbatur admirabilis sermo. Et tamen est uerum, vnae eigne Frommkeit solle vor Gott nicht. Christi probitatem induamus oportet. Sed hoc non intelligunt, nisi Christiani, etc."

*) Bgl. Spieker's Gesch. Dr. Martin Luthers B. I. Berlin 1848. S. 498 und Anmerkung 29 zum dritten Buche. Zürgens weist S. 493 die Annahme als irrig zurück, als gelte die Aeußerung Luthers im Briefe an Spalatin vom 26. December 1546

Colendissimi Patres secundum arbitrium vestrum, in bonitate et suavitate, quod ego, quibus obsequiis Dominus Deus dederit posse, impiger retribuam, retribuam, inquam, non ego, sed in me Christus ut in minimo suo, in quo optime valeant D. V. Ex Wittenbergh duo decimo Calend. Januarii 1515.

F Martinus Luther
Augustinianus indignus Theologus Wittenb.

1518.

25. November.

No. MMCCCXXVIII.

An Christoph Langenmantel in Augsburg.

Luther meldet seine glückliche Heimkehr, dankt für die ihm bewiesene Liebe und Treue, spricht sich über den Stand seiner Angelegenheiten in Bezug auf Rom, die goldne Rose u. s. w. aus.

Mitgetheilt vom Geh. Rath Jayf im Neuen literarischen Anzeiger Nr. 9. Dienstags am 26. August 1806 (München), Sp. 442 f. mit der Angabe, das Original befinde sich in den Händen des Stadtgerichts-Aktuar Joseph Wolfgang Langenmantels von Westheim, aus dem Jayf den Brief abdrucken lasse. Nebann in: Aargauische Kantonsbibliothek, Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau, herausgegeben von Kurz und Weissenbach. Band I. 1846. Beitrag 4. S. 428 f., als noch ungedruckt mitgetheilt von Heinrich Kurz, welcher anmerkt: „Vorstehender Brief des großen Reformators findet sich abschriftlich in dem Codex Probationum ad histor. episcop. August. (MS. Bibl. Nov. 6. fol.). Das Original lag ehemals im Archiv des Klosters zu St. Ulrich in Augsburg, wurde aber später dem Rector der Dominicaner, Pater Amandus, zum Geschenk gegeben. Wo es seitdem hingekommen, und ob es überhaupt noch existirt, können wir nicht bestimmen. Unsere Kopie ist, wie aus einer Notiz des unbekanntenen Abschreibers hervorgeht, unmittelbar aus dem Original und zwar, wie versichert wird, mit der größten Genauigkeit entnommen.“

bei de Wette I. 47: Hæc primum rediens literas tuas datas inveni sero diei von der Reise nach Erfurt. Nur wäre aber dazu noch anzuführen, daß schon Klingk, Reisegesch. S. 26 diesen Brief auf den 26. December 1515 setzt. Ob mit Recht, wage ich nicht zu entscheiden. Doch ershiene dann die Zeit zu einer Reise nach Erfurt und zurück sehr kurz bemessen.

Spectatae fidei Viro, Domino ¹⁾ *Christophoro Langenmantel* ²⁾ *Canonico* *), *suo* ³⁾ *Domino in Christo Charissimo* ⁴⁾.

Jhesus ⁵⁾.

Salutem. Veni salvus et laetus domum, optime Christophore, Deo ⁶⁾ gratia. Officia ⁷⁾ vero illa tuae eximiae humanitatis et pietatis, quae in mē indignum tam effuse collocasti, fecerunt et opinionem et nomen tuum apud nostros esse gratissimum et suavissimum odorem. Commendavi enim, sicut dignum est, fidem tuam et Domini ⁸⁾ Doctoris Awer. Sed non in hoc glorificatum ⁹⁾ te volo, nisi quod exteris ¹⁰⁾ exemplum tantae fidei commendari oportet. Caeterum Dominus Jhesus ¹¹⁾, qui haec ¹²⁾ te cogitare, velle, facere dedit, sua in te opera et cognoscat et probabit. Vere rara avis est pura fides et sincera amicitia. Scripsit nuper ¹³⁾ Dominus ¹⁴⁾ Legatus Principi nostro, accusans, quod fraudulenter discesserim, indigneque ¹⁵⁾ ferens, quod salvo conductu me munierim ¹⁶⁾ et protestatus fuerim, et omnia, quae feci, damnat, maxime ¹⁷⁾ vero quod non revocaverim ¹⁸⁾ maledicta mea, praesertim super indulgentiis, et quod non pepercerim Sanctitati Papae, dicendo, eam ¹⁹⁾ abuti scripturis. In fine consulit, ut me ad ²⁰⁾ urbem mittat, aut extra terras expellat, ne ponat maculam in gloriam suam propter unum ²¹⁾ (inquit) fra-

1) Bayf D. Kurz Dno. 2) J. Langemantel. *) Hierzu bemerkt Bayf: „Luther nennt hier den Langenmantel einen Canonikus, Seiffert in seinen genealogischen Tabellen vom Geschlechte der Langenmantel Tafel 2. hingegen nennt ihn einen Karmeliten zu St. Anna 1548, und dieß beflätigt auch Gasser in seinen Annal. August. beim Menken scriptt. rer. Germ. Tom. I. col. 1766: „Usus autem monachus ille veritatis imperterritus buccinator, hospitio Carmellitarum ad divam Annam, praecipue Matthaet, sili Christophori, Langemanteli humanitate ac cura fuit. Vergl. Werlich's teutsche Uebersetzung 2. Th. S. 284. Langenmantel's Vater war Georg Langenmantel, welcher unter R. Maximilian dem I. im Friaulischen Kriege wider die Benediger als ein Curasier mit eilfzehn Pferden gedient, und beim zünftigen Regiment neunmal Bürgermeister gewesen. Seine Mutter war Anna, Sigmund Isfungs und Anna Schellangiu von Waldenstein Tochter.“ Und Kurz: „gewöhnlich heißt er Senator. Wir wissen nicht, worauf sich diejenigen stützen, welche ihm diesen letztern Titel beilegen.“ — 3) J. etc. 4) J. charissimo. 5) R. Jesus. 6) J. Christophore. Deo. 7) J. gratia, officia. 8) J. D. R. Dñi. 9) R. clarificatum. 10) R. caeteris. 11) R. Jesus. 12) R. hoc. 13) R. Scripsit Rvdus. 14) J. D — R. Dñus. 15) J. indigne. 16) J. munieram. 17) R. damnat. Maxime. 18) R. revocarim. 19) R. eum. 20) R. in. 21) R. unicum.

terculum ¹⁾). Sic enim et Judaei coram Pilato cum Christo egerunt, volentes, sibi credi, antequam accusarent ²⁾ nominatis criminibus. Ita et hic clamat: Credat mihi Illustrissima Dominatio vestra ³⁾. Ego loquor ex certa scientia, non ex opinionibus. Ego servabo Jhesu ⁴⁾ Christi regulam ⁵⁾ (quod ego sic intelligo, laesi Christi regulam) nihil enim nisi veritatem laedere quaerit. Rosa illa aurea a Papa (ut rumor fuit) Principi missa, nusquam ⁶⁾ est, nec ⁷⁾ Princeps aliquid de eadem cognovit*). Video, Romanos firmasse propositum damnandi mei. Ego rursus firmavi propositum non cedendi ⁸⁾. Ita exspecto censuras. Dominus erit mihi et consul ⁹⁾ et adjutor. Quod ¹⁰⁾, si me occiderint ¹¹⁾, pulicem occisum ¹²⁾ desistent persequi. Respondi autem ad litteras ¹³⁾ Domini ¹⁴⁾ Legati, quarum exemplar ad me dedit Princeps, volens, ut meam responsionem suis litteris ¹⁵⁾ inclusam Legatus videat. Et jam eduntur acta mea Augustensia, nam Princeps hucusque dissuasit eorum editionem. Caetera ex ¹⁶⁾ optimo Patre Priore ¹⁷⁾ Johanne ¹⁸⁾ Frosch *) recenter insignito cognosces. Signa supersunt cognoscenda. Dominum ¹⁹⁾ Doctorem Johannem ²⁰⁾ Awer, fidelissimum Patronum, in Deo valere quam maxime cupio et gratus me ei commendo. Salutant te ex animo D. Andreas Carlstadius ²¹⁾, Nic. ²²⁾ Amstorfius, Otto Beckmannus ²³⁾ et omnes noti. Vale et tu in Christo, qui te sibi servet in aeternum, sicut apprehendit in tempore. Nobilem, vereque nobilem, Johannem ²⁴⁾ Schenk ²⁴⁾ tuo ore saluto. Vittenbergae. Die Sanctae ²⁵⁾ Catharinae 1518.

Frater ²⁶⁾ Martinus Luther Augustinianus.

1) *3. fratrem.* 2) *3. accusaretur.* 3) *3. Illustrissimus dominus vester.* 4) *3. Jhesu.* 5) *3. etc.* 6) *3. missa.* 7) *3. Nisi.* *) *Wgl. meinen Miltig S. 15. Mariana, Hist. gen. de España lbr. XXIX. cap. 7. edit. Ambéres 1737. tom. X. pag. 218. Llorente, Hist. crit. Madrid 1822. tom. III. p. 34 f. 38.* 8) *3. hat nur: firmasse propositum non cedendi.* 9) *3. Consul.* 10) *3. Qui.* 11) *3. occiderent.* 12) *3. antea derisum statt des pulicem occisum.* 13) *3. literas.* 14) *3. Dñi.* 15) *3. literis.* 16) *3. et.* 17) *fehlt bei Burg.* 18) *3. Joanne.* *) *Ueber Frosch de Wette I. 167 f. 170. Suevi Acad. Witteb. Blatt See 4b. Seckend. I. 49. 240. III. 18. Besenmeyer, Kleine Beiträge zur Gesch. des Reichstags zu Augsburg 1530. S. 65 f. Blatt XXI. 15. König, Reisegefch. S. 54 f. 19) 3. Dñum. 20) Fehlt bei 3. 21) 3. Carolstadius. 22) 3. Nicolaus. 23) 3. fälschlich Berckmann. Vergl. Seckend. I. 246. Scriptor. publ. propos. II. Jahr 1554. 24) 3. Scheneck. 25) 3. S. 26) 3. F.*

1519.

4. oder 5. Januar.

No. MMCCCXXIX.

Niederschrift für die Verhandlung mit Miltiz.

Scheint Bruchstück und in Spalatins Hause über den Stand der Sache sogleich bei der ersten Zusammenkunft mit Miltiz geschrieben. Vgl. Bb. I. S. 207 ff. No. CVIII. CLX. Mittheilungen der Geschichte- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. I. Band, IV. Heft. Altenburg 1844. S. 102. Apel, Disputatio de iis, quas C. Militius cum Luthero etc. egerit Altenburg. 1844. Altenb. I. 258. Köfcher III. 9 f.

Die Artikel sind diese:

Der erste, daß das Volk verführt wäre, daß es nu fürder eine unrechte Meinung und Verstand vom Ablass hätte.

Der andere, daß D. Luther dieser Verführer oder Irthums Anfänger wäre.

Der dritte, daß Johann Tezel D. Luthern dazu hätte Ursach gegeben.

Der vierte, daß der Bischof zu Magdeburg um Gewinnst willen Johann Tezel zu diesem Handel vermocht und getrieben hätte.

Der fünfte, daß Johann Tezel in diesem aufgelegten Handel ihm zu viel gethan hätte.

Darauf sagte ich *) und sprach, es hätte niemand größer Schuld daran, daß solche Uneinigkeit und Zwietracht übern Ablass entstanden, denn eben päpstliche Heiligkeit selbst, derhalben wäre sie allein dieser großen Klage des Ungehorsams wider die römische Kirche eine Ursach. Denn der Pabst, wie sein Amt fodert, hätte entweder sollen dem Bischof zu Magdeburg verbieten und wehren, daß er für seine Person nach so vielen Bisthumen nicht hätte sollen trachten, oder ja dieselben ihm umsonst (wie ers von dem Herrn empfangen) verleihen. Weil nun aber der Pabst des Bischofs Ehrgeiz gestärket und seine Geldsucht gebüset, da er so viel tausend Gülden für die Pallia, das ist, die Bischofsmäntel, und Dispensation genommen, hätte er den Bischof zu Magdeburg genöthiget und verursacht, durch den Ablass Geld zu marken und

*) Köfcher: „Darauf (sagte ich,) antwortet D. Luther.“ — Die Worte: „antwortet D. Luther“ scheinen aber erläuternder Zusatz von späterer Hand zu sein.

auf diese Weise seinen Ablasspredigern Ursach geben, das Volk Christi aufs Schändlichste (durch den Ablasskram) zu schinden; dazu der Pabst stillgeschwiegen, und damit des Bischofs Handthierung mit dem Ablass gebilliget hätte, und sich also der dritten Sünden schuldig gemacht. In dieser Noth aber ist der Bischof verursacht worden, nach einem solchen Gesellen, als Johann Tegel war, zu trachten, so das Handwerk, Geld zusammen zu scharren und tragen, und dem Volk Haut und Haar abzuziehen, viel Jahr getrieben und derhalben des ein geübter Meister wäre, doch sonst zu nichts anders tüchtig. Endlich hat derselbe Johann Tegel, daß er des Bischofs Hoffnung und Begehr genug thun, und seiner auch dabei nicht vergessen wollte, des Ablass Kraft so rein geschäumet und geläutert, das ist, so groß und hoch gelobt und erhaben, daß nu hin und wieder alle Welt ein Gräuel davor hat. Da ward ich erstlich ungeduldig über die jämmerlichen Verführungen, großen Schatzungen und Beschwerden des armen Volks, vielmehr aber über der Florentiner Geiz, die des Pabsts gut einfältig Herz, wohin und wozu sie wollten, beredten, ja in allerlei Unglück und höchste Fahr trieben. Denn die Erfahrung giebt, daß ihr schändlicher Geiz und Geldsucht weniger zu sättigen ist, denn die Hölle. Da mir nun dazumal Gelegenheit und billige Ursach geben ward, der Romanisten Geiz anzutastan, hab ich dieselben nicht wollen vorüber gehen lassen, und das, so vorhin gedruckt, und hernach folgen wird, wider den Ablass lassen ausgehen.

19. Februar.

No. MMCCCXXX.

An Herzog Georg von Sachsen.

Bitte, ihn zur Leipziger Disputation zuzulassen.

Aus dem Originale im Dresdner Hauptstaatsarchiv mitgetheilt in meinem Thomas Münzer (Dresden und Leipzig 1842. 8.) S. 159. Vgl. meine Leipziger Disputation (baselst 1843. 8.) S. 33 f. Köstler III, 203 f. de Wette I, 217. 230.

Dem durchlouchtigen Hochgepornenn furstenn vnnd Herrn.
Herrn Georgenn Herzogen zcu Sachsen landgrafen

zcu Doringenn. Marggrafen zcu Meyßenn zc Mey-
nem gnedigenn Herrn vnnnd patronen

Ihus

Meyn vnterthenigs armß gepeet, vnnnd Demütigs vormügen. Seynd erwnn. f. g. alzceyt beuohr. Durchleuchtiger hochgevorner fürst gnediger Herr. Es Schreybt der wirdige Doctor Johannes elkius wie er an. e. f. g. gesonnen. vmb eyne Disputation zcu leyppß hnn. e. f. g. vniüersitet. zcu haltenn. Wibder. denn wirdigen Doctorem Andream Carlstat, zcu erleübenn. vnnnd gnediglich vorgonnen.*)

Die wehl abber Doctor Johes elkius: auß rufft. widder doctor Carlstaten zcu Disputirenn. vnnnd doch desselbenn artiffell. wenig angefochtenn. mit gangem ernst. hnn meyne positiones fellt. szo will myr zchmenn denn vnüorwartenn rhyßen. zcu empfaeu. vnnnd meyne position. zcuuortretenn. odder mich das Besszere leren laßenn. Ist derhalben an e. f. g. meyn vnterthenige gepeet. . e. f. g. wolt der warheyt zcu liebe, solche disputation gnediglich vorgonnen. Dann igo myr. die Wirdigen herrn der Vniüersitet. geschriben. Wie sie Doctor Joh. Elkius. zcugesagt: das ich doch vorhynn gehoret. von yhn vorsagt gewesen. Das sie myr abber zurechnen. . das ich meyn disputation hab auffz. gehn laßen: ee dan ich .e. f. g. drumbs ersucht: ist auß zcuersicht geschehn., e f g., vnnnd vorhofft. e f g. myr das nit vorsagenn wurde. sünnderlich. so sie bereyt. doctor elkius. wie er sich rhümet. zcugesagtt hett. Bitt. e. f. g. Wolt myr dasselb gnediglich vorgebenn vnnnd vorzceyhenn Gott wolt. e. f. g. barmherpiclich sparenn vnnnd behalten Amen Geben zcu Wittenberg am. 19. tag Februarij 1519.

E. f g

vntertheniger Cappellann
doctor Martinus luther
Augustiner

*) Georgs bewilligendes Schreiben an Eck datirt vom 31. December 1548. Copial 428 fol. 479. Es lautet aber nur auf Eck und Carlstadt. Copie dieses Schreibens sendete Georg d. d. 30. December 1548 an „Dechant vnd Doctores der Facultet Theologie der Hoenschulen In Leipzig.“ sie zugleich ermahnen: „Ic wollet den angezeigten doctoribus Zu hrer Disputation wie sie gebeten plag geben, damit der vniuersitet lob vnd ruff gefurdert werde, In dem thut hr vnser wolgefellige meynung.“ Copial 428 fol. 398^b bis 399^a.

20. Februar.

No. MMCCCXXXI.

An Wilibald Pirckheimer.

Empfehlung Ulrich Pindars. Aeußerungen über C^d, den Basler Druck der Schriften Luthers, S^hlveßer Prierias.

Suerß bekannt gemacht in einer zu Riga auf Veranlassung des Superintenden Sonntag erschienenen Lithographie. Dann in: *Virorum doctorum Epistolae selectae ad Bilib. Pirckheymerum, Josach. Camerarium etc. datae. Ex autographis nunc primum edidit et illustravit Theod. Frid. Proytagius* (in Dorpat). Lipsiae 1834. 8. pag. 18—20. Die Sammlung, worin dieser Brief sich befindet und die Freytag abdrucken ließ, ist jetzt im Besitze des Herrn Buchhändlers Otto August Schulz in Leipzig. Mir wurde der Brief aus dem Abdrucke von Herrn Schulz durch gütige Fürsorge des Herrn Hofraths Domherrn Dr. J. G. Keil in Leipzig freundlichst mitgetheilt. Freytag ließ pag. 20 eine Abbildung des bekannten Siegels Luthers hebrucken, zum Beweise gegen die gewöhnliche Annahme bei Fabric. Confl., Ufert S. 344 und Weesenmeyer's Litteratur der Briefsammlungen Luthers S. 445 f, daß Luther sich nicht erst seit 1528 dieses vollständigen Siegels bedient habe.

*Omnibus modis summo Viro, D. Vilibaldo Pirckheimero,
patritio, Consiliario Nurnberg. doctori rev. suo patrono.*

Jhesus

Salutem. Dedi ad te: Vir Eruditissime: ineptias meas *). Nunc, qui antea tardius respondi: ipse prevenio scribendo. Ad quod sane me pepulit Udalrici Pindari **) et probi et honesti itemque docti amor et familiaritas, ut eum tuae D. diligenter commendarem. Ut qui egeat officio et benignitate tua sequa apud insignem vestrum senatum mereatur donari beneficio seu sacerdotiolo quopiam oro itaque et supplico. siquid potes. potes autem plurimum. Oro autem primum pro me ut pro tua humanitate hanc meam importunitatem equo feras animo. deinde pro eo: dignus est enim homo et favore et officio boni viri. Ceterum Eccii mei suavissimi technas ex te accepi gratissime. Etiam

*) Freytag vermuthet: Unterricht auf etliche Artikel, so ihm von seinen Abgönern aufgelegt und zugemessen worden. Zschker's Reformatioacts III. 84.

**) Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann, pag. 37: „*Udalricus Pinder de Nurnberga Bamberg. dioc.*“ immatriculirt 1544 im Sommer. de Wette I. 58. 62. 230. Corpus Ref. I. 44. 45. 61. 446. 447. Will und Ropitsch im Lexicon.

rursus, quid objiciam, mitto *). Res vergit uti vides in sacros canones, id est prophanas sacrarum literarum corruptelas, quod et jam diu optavi, et ingerere sponte non ausus fui. trahit me dominus et non invitus sequor. Si Romana Curia super morientibus indulgentiis doluit, quid faciet super expirantibus (Deo volente) suis decretis? Non quo meis viribus fisis rumorem ante victoriam jactitem, sed quo misericordiam Dei in humanas traditiones irascentem confidam. Servabo et confitebor summi Pontificis potestatem et majestatem, sed scripturae sanctae corruptelas non feram.

Vidisse te credo Basileae excusas meas nugas, tantis salibus eruditisque naribus in Sylvestrum expolitas, ut etiam mihi jam placere incipiant **). Adeo ex cupro aurum optimi sane Alchymistae illi fecerunt, crucem addent Romanis adulatoribus hii sales. Sylvestrum appellant festivissime Magirum pallatii pro Magistrum pallatii, quam jucundo et docto errore errantes, quia et vere Coco quam Theologo similior est. Salutat te Philippus. Nam et scripsisse eum credo. Vale. Viteb. XX Febr. 1519.

Martinus Luther Augustin.

23. Februar.

No. MMCCCXXXII.

An den Kurfürsten Friedrich von Sachsen,
gemeinschaftlich mit dem Rector und den Professoren der
Universität.

Gesuch um Genehmigung nothwendig vorzunehmender Verbesserungen in den Vorlesungen, um Gehaltserhöhung für Melancthon und um Herbeiziehung eines Druckers.

Bei Irmscher, Band 56. Viertes Abtheilung Bb. IV. Zweiter Nachtrag no. 832. Seite V ff. aus einer Abschrift in der Sammlung Spalatin'scher Briefe von Neudecker und Preller. Das Original befindet sich im Weimariſchen Geſamtarhive. — Vgl. de Wette I. 222. 236. 238 sq. 257. III. 448. Corpus Ref. I. 75. 397. Album

*) Meine Leipziger Disputation S. 26 f. **) Freytags Adpar. III. V. III. p. 186. Schelhorn's Anleitung für Bibliotheken Band II S. 309 gegen Weesenmeyer in den Theolog. Studien und Kritiken, Band II. Hamburg 1828. S. 364 ff. — Ranke I. 324. 423. Panzer Annal XI. pag. 64. Opera Huttoni ed. Münch IV. 438. — de Wette I. 232. 239.

Acad. Vitob. ed. Foerstemann, pag. 44. 72. 49. 69. Suevus Blatt Hhh 9b.
Neubeder's Rapsberger S. 5.

**Dem Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fursten und Herren,
Herren Fridrichen, Herzogen zu Sachsen ꝛc., unserm
gnädigsten Herrn.**

Durchleuchtigster, hochgeborner Kurfurst. Euren kurf. G. seind unser Gebet zu Gott mit unterthänigen, gehorsamen Diensten zuvor. Gnädigster Herr. Nachdem wir so mannigfaltiglich erfunden und täglich erfahren E. I. G. sunder groß Gunst und Reigung zu dieser löblichen E. I. G. Universtität, und sich allzeit einen gütigen Patron und Vater erzeigt, seind wir troßlich bewegt und mit ganzer Zuversicht verursacht, E. I. G. anzugeben, was benannter E. I. G. Universtität zu mehr Ruh, Lob und Ehre unsers Vornehmens gereichen möge, verhoffend wir, E. I. G. daran einen unterthänigen Gefallen, gehorsamen Dienst zu erzeigen. Es ist eine Thomistische Lection, nämlich in Physica, welche igo Magister Johannes Gundel liest, dieselben als ein unnothige ganz abethun und vor gut ansicht, also daß derselb Magister Johannes Gundel textum Aristotelis für die abgethane Lection lese, bei ihrem Sold, wie bisher unser Rector Magister Bartholomäus Bérnhardt dieselbe gelesen. Und daß der Sold abgethaner Lection zugegeben würd dem Magister Philippo umb seins getreuen übertrefflichen Fleißes. Dann wiewohl er das nit gesucht und er sich an E. I. G. Gunst und Gnaden berühmpt höchlich, so sollt doch uns ziemen, solichen seinen Fleiß, damit er uns über die Raas gestrommet und die Universtität weit und breit preißt, dankbarlichen E. I. G. antragen und fürbringen. Über das ist noch ein Lection Thomistica in Logica, die do liest Magister Jacobus Premßel für 20 Flor. Sold. Wäre unser Gurdünken, daß solich Sold und Stund fruchtbarlicher angelegt würd und dieselb Lection gewandelt in Ovidium Metamorphoseon libr. *), angesehen, daß an der Scotistischen und Textual Logica und Physica genug wäre, und die Jugend mit soviel einerlei Lection nit überladen und im Bessern verhindert würde, sonderlich so doch wenig Auditores und Studenten dazu gehen. Solichs alles stellen wir unterthäniglich in E. I. G. Bedenken und Wohlgefallen, denn wir auch etlich der Universtität nit ganz dazu geneigt finden.

*) Bei Jrmischer: *) angesehen. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll und vermuthet libr. oder ꝛc. oder: auch. —

Auch ist bei Vielen für gut angesehen, so wir möchten einen redlichen Drucker hie zu Wittenberg haben, dann das sollt nit wenig der Univerſität Förderung und E. I. G. Ehr einlegen. Den Text Aristotelis und ander Lection künnt man damit fürdern, die sonst ohne Bücher gehört nit so begreiflich und nützlich sein mögen. Gott wollt E. kurf. G. lang fristen und seliglich sparen, Amen.

Datum Wittenberg Mittwoch nach Cathedra Petri. Anno Dni 1519.

Unter meinem Martini Luther Doctoris Pittschafft.

E. I. G.

unterthänige Caplan und Diener
Mrg Bartholomäus Bernhardi Rector.

M. Martinus Luther. (?)

M. Andreas Carolstadt, (?)*)

D. Petrus Burchhart.

M. Nicolas Amsdorf.

28. April.

No. MMCCCXXXIII.

An Herzog Georg von Sachsen.

Abermalige Bitte um Zulassung zur Disputation.

Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive befindlichen Originale abgedruckt in meinem Münzer S. 159 f. — Vgl. de Wette I, 255. Meine Leipziger Disputation S. 36 f. 129.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornenn. furstenn vnnd Herrnn
Herrnn. Georgen Herzogen zcu Sachsen Landgrafen
zcu Turingen Marggrafen zcu Meyßen ic meynem
gnedigenn Herrn vnnd patronen

Thus

Meyn armß gepeet vnnd guts vormugen. seynd ewrun furßlichn
gnadenn. allzueht zcu vnterthenigen Diensten zcuor. Hochgeborner
durchleuchtiger furst. gnediger Herr. E f g nechste schrift vnnd
gnedigis antwort hab ich empfangen: vnnd dem selben nach doctor,

*) Hofmann's Katharina von Bora S. 29.

Johanni Ed. e f g meynug verstandiget. vnnnd bißher seyrer antwort gewartet. Die weyl dann. Derselb gnant doctor Joh Ed. igt ynn eyner außgangen zedel: vns alle beyde Doctor Carlstad. vnnnd mich. nit alleyn berüfft. sondernn auch mit grewlichen worten troget. vnnnd villeicht. schon eyn lidlin von vns singet. wie dann ich mich vorsehe. an e f g. gelanget sey, so ist. an e f g. wie vorhyn. meyn vnterthenigs demutigis gepeet. e. f. g. wolt mich gnedlich die selb Disputation zcu halden. begnadenn. Auch die weyl myr die Materij fertigkeit meyns lebens vnnnd vill freundschaft gemacht hitt ich vmb gottes willen. e. f. g. wolt vns mit e f g. sicherem geleydt. zcu vnnnd abe. vorsorgenn, Dann ich also mich wagen muß. das ich dennoch gott nit versuche. durch menschlicher ordentlichlicher Hulffe vorachtüngenn: Vorschuld ich gegen e f g vor gott. mit meynem armen gebett. alzeyt vntertheniglich. geben zcu Wittenberg am Donnerstag ynn oßternn 1519

E f g

vntertheniger Capellan d Martinus luther
Augustiner zcu Wittenberg

16. Mai.

No. MMCCCXXXIV.

An Herzog Georg von Sachsen.

Dritte, dringende Bitte um Zulassung zur Leipziger Disputation.

Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive aufbewahrten Originale abgedruckt in meinem Münzer S. 160. — Vgl. de Wette I, 270. 274. 278. Meine Leipziger Disputation S. 35. 429. Olearii Scrin. antiqu. pag. 54: „Audio secundo Illustrum Ducem Georgium R. P. Martino disputationem recusasse.“ Schreibt Carlstadt den 17. Mai an Spalatin.

Dem durchleuchtigenn Hochgepornenn fürsten vnnnd Herrn
Herrn Georgen Herzog zcu Sachsen Landtgraff zcu
Düringen vnnnd Marggraffen zcu Meyßenn. meynem
gnedigenn Herrenn vnnnd patronen

Thus

Meyn vnterthenigs armiß gepeth. ist e f g alzzeit beuohr. Gnediger Hochgeporner furst vnnnd Herr. Ich hitt demutiglich vnnnd vmb

gottes willenn. e f g. wolt myr nit vor vngnadenn das ich abir malß. widderumb schreyh. Es vorvrsacht mich e f g nehst schriftlich antwort. die mich fast betrubt vnnnd entsetzt. Dann ich besorge odder mich dunckt. ich habe mich ettwa gegen e f g. vorwirckt. vnnnd myr eynen vngnedigen herrn vordienet. Das myr doch unbekuwßt vnnnd gang leyd ist

Dann Die weyl . e f g. Doctor eden zeugesagt vnnnd die disputation zuehalten vorgünnet: an eyniche ersuchung Doctoris Andreä Carlstadii. adder seynes vorwilligens anzehung. Vnnnd myr dasselb. nit vorgnadenn will. an Doctor Edes schreybens so doch derselb mych. Schriftlich zeur disputation berufft. dar zeu hnn eynere offentlichen zedel gedruckt. sich klerlich bezceügt vnnnd notiget widder mich auch. zeu Disputiren zeu leyptzck. als ich vormals. . e. f. g. geschrieben. Vnnnd ich e f g ersten schrift nach: Doctor Eden geschrieben. solchs bey. e f g. zeu erlangen. weyh ich nit mehr zeu thun. vnnnd mag nichts anders denckenn. dann das ich hnn vngnadenn sey. Nu meyn gnedigster Herr. ich weyh wol das vor myr vnnnd nach myr die Welt an meyn disputiren bliiben ist vnnnd bleybenn wirdt Ich mich auch nit dazeu genotiget habe. sonderenn durch doctor Ede gedrungen. Bitt ich doch. vmb gottes willen e f g wolt myr gnediglich. odder vorkundenn. odder doch vorzehehenn. wo mit ich mich vorschuldiget habe. Dann ichs gar willig abzuestehen. bereyt bynn. Dann das Doctor Ed. solch an e f g vmb meynen willen schreybe: kan ich nit aufzwingen. *) Will aber noch eyns drümb schreybenn vnnnd yhn drümb bitten. E f g. wolt myr gnediglich alls vorzehehenn Die gott seliglich yhm lassze befolen sey. zeu vittenberg am montag noch Jubilate 1519

E f g

Vntertheniger Capellan Doctor Martinus
luther Augl zeu vittenberg

*) Tischreden Kap. XXXVII. §. 7. Matß XXII. 1534. Förstemann III. S. 345.
— A. G. Dieckhoff: De Carlostadio lutheranae de servo arbitrio doctrinae contra Eckium defensore. Gottingae 1850. 8 maj.

15. Juli.

No. MMCCCXXXV.

Zettel.

Angabe der Ursachen, warum Luther darauf bestehe, daß sämtliche Facultäten der zu wählenden Universitäten den Erruch fällen sollten über die Leipziger Disputation.

Im Dresdner Hauptstaatsarchive. Abgedruckt in meinem Münzer S. 164. — Vgl. meine Leipziger Disputation S. 72 f. 148 ff.

Ursach warumb ich die gangen vniuersitetenn
vnnnd nit alleyn die facultet Theologie erwelet hab

Item ersten. das von gottl gnadenn: durch merhunge vill gutter
bucher. die Jungen leüte ettwa geschickt seyn: mehr dann die alten.
alleyn hyn hren buchernn gewandelt.

Item Andern das diese materie. new geacht. entgegen ist de-
nen so biß her Theologen gewesen. Item (sich Luther wieder aus.)

Item drittem. das die zeyt also gibt das noch gottl ordenung
als was do gleyßzet vnnnd scheynet. hyn allen stenden vordechtig
ist. Vnnnd fast dahyn kummen. das die nit Theologen seynd die
Theologen zcu seyn. vormeynt. vnnnd die geleerten die vorkerten die
geistlichen weltlich vnnnd der gleychemn.

Item vierden. das doctor ed: hyn seyn der disputation allen
vleyß. ankeret hatt. mich vnnnd meyn materij. heßzig zcu machenn.
vnnnd vorrglympfenn. Sich aber vnnnd seyne materij außß großt.
zcu vorglympfenn. wilchs so geleszen wirt. hm nit wenig zcutregt.
vnnnd myr ablegt. bey den alten Theologen besondernn. die wehl
die Materij widder sie zcu seyn geachtet

d Martinus luther

No. MMCCCXXXVI.

An Tegel in Leipzig.

Luther tröstet ihn und spricht ihm Muth ein: er solle sich unbelümmert lassen, denn die Sache sei von seinetwegen nicht angefangen, sondern das Kind habe viel einen andern Vater. Laut Emsers: Auff des Stieres zu Wiettenberg wiettende re-
plica. Blatt A iij^o. Der Brief war in Emsers Händen. — Zur Litteratur. W.
Gröne, Tegel und Luther oder Lebensgeschichte und Rechtfertigung des Ablasspredigers
und Inquisitors Dr. Johann Tegel aus dem Predigerorden. Coest, Rasse, 1853.
gr. 8. 24 ngr.

1520.

8. Juni.(?)

No. MMCCCXXXVII.

An Johann Heß.

Fehlender Brief.

Melancthon schrieb den 8. Juni 1520 an Heß in Breslau: „De loco apud Paulum Martinus respondet. Quis enim Martino aptius respondeat? quo ad Pauli spiritum nemo, quod sciam, omnium scriptorum Graecorum et Latinorum propius accessit. Sed breviter. Properabat enim Nuncius.“ Corpus Ref. I. pag. 202. vgl. pag. 203. 208. und X. p. 484.

Zwischen dem 30. Juli und 1. August.

No. MMCCCXXXVIII.

An Johann Heß in Breslau.

Fehlender Brief.

Melancthon schreibt an Heß den 1. August 1520: „Perpetuum silentium tuum ut ferant alii, forsan ex ipso Dominico *exque D. Martini literis intelleges.*“ Corpus Ref. I. pag. 208, vgl. 209.

No. MMCCCXXXIX.

An den Rath der Stadt Prag.

Angeblich fehlender Brief.

Andreas Wengertse sagt in seinen Libri IV Slavoniae reformatae, continentes historiam ecclesiasticam Slavonicarum, imprimis polonicarum, bohemicarum etc. Amstelodami 1679. 4. pag. 55: „Anno 1520. scripta Lutheri in Bohemiam quoque pervenerunt. Nam et ad Senatum Pragensem scripserat de instituendis, ac in templa inducendis puris Evangelii Ministris. Quo tamen scripto, non multum effectum est.“ Und am Rande beruft er sich auf: „Camerar de Frat: Boh. p. 127.“ Allein bei Camerarius in *Jo. Camerarii Pabepergensis Historica Narratio; De Fratrum Orthodoxorum Ecclesiis in Bohemia, Moravia, et Polonia. Heidelbergae (1605). Edid. Ludovicus Camerarius JC. 8.* heißt es p. 127: *Sunt autem animi Fratrum ad Lutherum diligendum suspiciendumque commoti, edito ab ipso libello ad Senatum Pragensem, de instituendis Ecclesiae Ministris. Quo tamen scripto non multum effectum est.* Auch Ch. A. Veitch's *Geschichte der Gegenreformation in Böhmen. Band I. 1844. 8. S. 46* sagt: „Ueber einen Brief Luthers an den prager Rath 1520, s. Wengertse, 55.“ — Aber es ist dieß die Schrift v. J. 1523, de Wette No. DLXIX. Band II. 454 f.

1520 oder 1521.

No. MMCCCXL.

An Johann Bugenhagen.

„Entbehrlichkeit der Sittenlehre. Wahrscheinlich im J. 1520 oder 21. geschrieben.“

„Diese von L. eigenhändig geschriebenen Zeilen finden sich auf dem Titel eines der Wolgastischen Kirchenbibliothek gehörigen Exemplars der Epistola Lutheriana ad Leonem Decimum und des angehängten Tractatus de libertate christiana. Vuittembergae 1520. 4., woraus sie in Mohr'sche Doct. Mart. Luthers Lebensende S. XIX. abgedruckt sind.“ So de Wette im Nachlasse. Mohr'sche bemerkt noch, der Name, der unter dem Briefchen gestanden habe, sei weggeschnitten, die Uebersetzung der Schriftzüge mit Luther's Handschrift sei aber unverkennbar. — „Johannes Bugenhagen Pomeranus 29. April.“ (1524) immatriculirt zu Wittenberg. Album Acad. Viteb. ed. Foerstemann. Lips. 1844. 4. pag. 104.

D. Joanni Bugenhagen.

Scriptisti, ut modum vivendi tibi scriberem. Vere Christianus non indiget praeceptis morum; fidei enim spiritus ducit eum ad omnia, quae deus vult et fraterna exigit charitas. Haec itaque lege. Non omnes credunt evangelio. Fides sentitur in corde.

1521.

Im April.

No. MMCCCXLI.

An Hutten (auf der Ebernburg).

Fehlender Brief.

Hutten gedenkt dieses Briefes in seinem Schreiben an Birlheimer Cal. Maias 1524. Hutt. Opp. ed. Münch, tom. IV. pag. 275 sqq. Vermuthlich schrieb Luther von Worms aus. — Mittheilungen der Zürcherischen Gesellschaft für vaterländische Alterthümer. Heft VII. 1843.

28. April.

No. MMCCCXLII.

An Kaiser Karl V.

Lateinisch bei de Wette l. no. CCCXII. S. 589. Luther übersehte es selbst in's Deutsche und diese Uebersetzung machte aus Spalatin's Handschrift G. G. Förstemann bekannt in: Neues Urkundenbuch zur Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation. Erster Band. Hamburg, 1842. 4. S. 76—78. Ich gebe es hier nochmals und benutze zugleich die Gelegenheit, über den lateinischen Brief Sol-

gendes zu bemerken. Das lateinische Original befindet sich jetzt im Besitze des Herrn Domherrn Hofraths Dr. J. O. Keil in Leipzig, Académico honorario der Academia española, der es gütigst für mich verglichen hat. Spalatin schrieb eigenhändig außen auf die Adresse: 4. 5. 2. 4. Hae irae Caesari non sunt redditae, | Quod in tanta vi procerum | ne vnus quidem esset qui redderet. Ganz oben links zu Anfang des Innern des Schreibens steht von Spalatin's Hand: D. Doctor. M. Lutherus | ad Ro. Imp. Carol. V. in Comitij's Vormaciensib. 45 49. Dieses lateinische Original gewährt folgende Varianten zu dem Abdrucke bei de Wette: Serenissimo & Invictissimo D. Carolo V electo Rhomanorum Imperatori, Caesari Augusto, Hispaniarum utriusque Siciliae & Hierusalem ꝛ. Regi, archiduci Austriae, Duci Burgundiae ꝛ. Dno suo clemētissimo. — Ihesus. — libellis meo nomine — imperij ordine — tua imprimis — eum esse mihi *animum* — *aperis scripturis* — *petitum est autem et exactum a me* — *iterum* qua potui — Magestatis tuae et imperialium — denuo, sicut prius — illigatum maneret — cordium scrutator — promptissimum obsequi & obedire — (ut Paulus docet) — in periculum conicere — Nam in rebus temporalibus — Sic enim homini fideri — (inquit Aug.) — sinceriter probavi — libellos meos — sub nomine S. M. tuae — Deo optimo — Cum ergo nulla — confutationem — totaque (ut dixi) — quo . . . docere (vgl. Nachträge bei de Wette III.) — Hinc non mea solius causa, (qui nullius sum pretii) — gloriam Dei communem — me adversarii damnent — enim Christus, Dominus meus — pro imperio tuo — 1521 — deditissimus orator — Martinus Luther —

Allerdurchlauchtigster, Großmechtigster Keyser, Allergnedigster Her'.

Cur kay. Mayt. seint mein vntertenigst gebet vnd dienst alletzeit zuvor. Allergnedigster Her'. Nachdem Cur kay. Mayt. mich auf ir frey, sicher vnd strack gleyt gin Wormbs beruffen, von mir erkundigung meiner bucher halben, die in meinem namen außgangen, zuentfaen, bin ich als der vntertenigst Caplan vor Cur kay. Mayt. vnd den Stenden des heiligen Reichs in gehorsam erschnen. Als hat Cur kay. Mayt. mir erstlich lassen furhalten antzutzeigen, ob ich mich zu berurten buchern bekennet vnd dieselben widerruffen oder darauf beharren wolt oder nicht. Hab ich nach vntertenigem belentnuß der bucher, so von mir gemacht vnd durch meine mißgunstigen oder in ander weg nit verkert oder zu nachteyl verandert, mich vnterdeniglich vernemen lassen, Weil ich mein schrifften mit dem claren vnd lauttern wort Gottes becrefft, sey mir außs hochst beschwerlich, vnbillich vnd vnmüglich, Gottes wort zuuerlaugnen vnd solch mein schrifften der massen zu widerruffen, vnd in demut gebeten, Cur kay. Mayt. wellen mich zu solchen widerspruch in keyn weg lassen dringen, sondern mein schrifften vnd bucher durch sich selbst oder durch andere, auch die wenigsten, so es vermugen, be-

sichtigen, die Irthumb, so darinn sein sollen, durch gotliche, Ewangeliſche vnd prophetiſche ſchriften zuerweiſen mit Chriſtlichem er bieten, ſo erweiſeth wurd, das ich ſolt geirret haben, ſo wolt ich alle irthumb widerruffen, vnd der erſt ſein, der mein bucher in das feuer wolt werffen vnd mit fuſſen darauf treten. Darauf von mir begert iſt, ich wolt ein kurze vnd richtige antwort geben, ob ich wolt widerruffen oder auf meinem furnemen bleiben. Derhalben ich abermals vnterteniglich geantwort, weil mein gewiſſen durch die gotlich ſchrift, ſo ich in meinen buchern ſure, gefangen ſey, ſo kunne ich in leyn weg on weiſung durch die gotlich ſchrift nichts widderruffen. Als haben folgend etlich Churfurſten, Furſten vnd etliche aus den Stenden des heiligen Reichs mit mir gehandelt, ich ſolt vnd wolt meine bucher auf Cur kay. Mayt. vnd der Stende des hey. Reichs erkentnuß ſtellen. Als hab ich mich abermals wie vor erboten; wo ich durch gotliche ſchrift oder helle vnd clare vrbachen vnterweiſt wurd, wie darnach auch der Canzler von Baden vnd Doctor Peutingen gegen mir furgewendeth, leglich das ich etliche artickel aus meinen buchern gezogen dem erkentnuß eines Conciliums ſolt vertrauen, vnd ich alle Zeit vnd weg in vntertenigkeit willig gewest bin, alles das zuthun vnd laſſen, das mir muglich, hat es ſich endtlich allein daran geſtoſſen, das ich nicht hab mogen dieſe Chriſtliche maß erheben, das Gottes wort frey vnd vnuerbunden were, vnd das ich meine bucher auf Cur kay. Mayt. vnd des heiligen Reichs oder eines kunfftigen Conciliums erkentnuß, vrteyl vnd determination alſo ſtellet, das nichts wider das heilig wort Gottes darinn von mir begeben oder von Inen beſchloſſen, geſprochen vnd erkentt wurd, Dann Gott, der aller herzen erforſcher iſt, mein gezeug iſt, das Cur kay. Mayt. gehorſam zuleiſten in allen dingen, es treff an leben oder ſterben, thun oder laſſen, ere oder ſchand, gut oder ſchaden, ich gang willig vnd bevliffen bin, Hab mich auch deſſ zu vilmaln erboten vnd nochmals erbeut, Nichts furbehalten dann allein das heilig wort Gottes, darinn nicht allein des menſchen ewig leben, wie Chriſtus Mathei 4. ſagt, ſondern auch der Engeln freud vnd wonne ſteet 1. Petri 1., welchs vber alle ding frey vnd vngebunden ſein ſoll vnd muß, als Sant Paulus lere,th, vnd in leynes menſchen gewalt ſteet, deſſelben ſich zubegeben oder aber in ſar zuſehen, wie groß, vilgelert vnd heilig ſie immer ſein mogen, das auch Sant Paulus zu den Galatern am erſten darff zweymal ruffen vnd ſagen,

wenn gleich ein Engel vom himmel oder auch wir selbst auch anders leren wolten, so sey es vermaledeyeth, vnd Dauid im psalter: Ir solt nicht vertrauen in den Fürsten, in den kindern der menschen, in welchen das heyl nicht ist, jha auch nyemandt auf sich selbst sich begeben soll, als Salomon sagt, der ist ein narr, der in sein herz vertraueth, vnd Hieremie am xviijten, vermaledeyeth sey, der ein menschen vertraueth. Dan in zeitlichen sachen, die Gottes wort vnd ewige ding nicht betreffen, seint wir schuldig vnter einander zuvertrauen, Angesehen das derselben ding begeben, far vnd verlust, die wir doch müssen faren lassen, zur seligkeit vnshedlich ist. Aber in Gottes wort vnd ewigen dingen kan Gott nicht leiden, das man sich frey begeben vnd erwege auf ein oder vil menschen, sondern allein auf In selbst; der allein die ere vnd namen hat vnd haben soll, das er warhafftig vnd die warheit selbst ist, Aber alle menschen eytel seint, wie das Sant Paulus ad Romanos 3. meisterlich einfurt vnd nicht vnbillig. Dann derselb glaub vnd dieselb vntertenigkeit ist eygentlich der warhafftig dienst Gottes vnd die warhafftig anbetung Gottes, als Sant Augustin in seinem buch Enchiridion am ersten Capitel lerneth, welche keiner Creatur soll erzeigt werden. Derhalben sant Paul wider die engel, noch sich selbst vnd vngeheiffelt auch leyn heiligen wider im himmel noch auf erden wirdig heldeth dises glaubens vnd vertrauens, jha er vermaledeyeths. So liden sie es auch nicht vnd vil weniger begerten sie derselben, dann einem menschen also vertrauen in dingen der ewigen seligkeit ist nichts anders, dann die Creatur setzen in die ere vnd glorien, die man eigentlich allein Gott dem schöpffer schuldig ist zu beweisen. Derhalben bitt ich vnterteniglich, Eur kay. Mayt. wellen solchs mein furbehalten nicht in vngnaden vnd als aus boser myßstraw erwachsen versteen, sondern aus oben eingefurter schrift, der billich Jederman gehorsam ist, wann als Sant Augustin sagt, die wird vnd gewalt der heiligen vnd gotlichen schrift ist grosser, dann das vermugen des gangen menschlichen verstandts. Dann mein vntertenigs vertrauen vnd stark zuuersicht zu Eur kay. Mayt. mag Eur kay. Mayt. aus dem leichtlich ermessenn, das ich auf Eur kay. Mayt. erfordern vnd gleyt vnterteniglich erschinen bin, wiewol zuuor meine bucher von meinen abgunnern verpreunth, *) vnd darunder ein Mandat wider mich vnd

*) „Nec praetereundum, quod factum est Romae 1521 duodecima Junij

mein schriften in Eur kay. Mayt. namen an vil enden angeflagen, welchs billich ein solchen armen munchen solt zu ruck gejagt haben, wo nicht mein herg zu Gott, Eur kay. Mayt. vnd dem ganzen Reich sich aller gnaden vnd guts vnterteniglich versehen hett vnd noch versehe. weil ich dann in keyn weg hab mogen erlangen, mein schriften durch das gottlich wort zuuerlegen vnd also hab müssen abscheiden vnd der mangel allein an dem gewest, das man die irrigen articel, so in meinen buchern sein sollen, mit gottlichen schriften nicht hat wellen erweisen oder verlegen, noch gestaten, bewilligen, oder mich vertrosten vnd zusagen, das meiner bucher erkundigung vnd erkentnuß mit grundt des heiligen worts Gottes bescheen vnd ergeen solt, demnach thue Eur kay. Mayt. ich vntertenigste dankfagung Irer gnedigen erkeigung vnd sichern, freyen, stracken gleyts, so sie mir zu Wormbs gehalten *) vnd bis widerumb in mein gewarfam zuhalten gnediglich zuenboten. Vnd ist an Eur kay. Mayt. abermals vmb Gottes willen mein vntertenigst bitt, Ir Mayt. wollen mich vber mein vilfaltigs vorigs vnd igigs vntertenigis vnd Cristlichs erbieten durch mein abgunstigen nicht vergeweldigen, verfolgen vnd verdammen lassen, dan ich bin nochmals in vntertenikeit erbutig, auf Eur kay. Mayt. genugsam versicherung vor vnuerdechtigen, vnparteyischen, geleerten geistlichen vnd weltlichen Richter furzukommen, durch Eur kay. Mayt., das Reich, die Concilien, die Doctores, oder wer das zu thun vermag oder willig ist, mich vnterweisen zulassen, mein ler vnd bucher Jederman williglich zu vntergeben vnd erkentnuß zuleiden vnd angunemen, Nichts außgeschlossen dann allein das heylig, frey, clar vnd lautter wort Gottes, das billich soll oben schweben vnd aller menschen richter bleiben.

hora X. secundum nostrum horologium, in campo agonis coram infinita multitudine hominum utriusque sexus, ubi erecta erat machina, ab una parte fuit depictus Martinus in habitu monachi, ab altera parte fuit scriptum in tabellis, M. Lutheri haeresiarchae doctrina haeretica declarata et reprobata, et passim libri ejus fuerunt affixi, et coram hac machina praehabita fuit oratio et declaratio sententiae per ven. Patrem Cyprianum Ord. Praed. S. Theol. doctorem lectorem legentem de Sapientia de domo Vicarii Papae, ignis quoque cum machina compositus fuit et accensus per byrros, i. e. familiares vicarii Papae, et sic libri cum imagine auctoris adusti sunt." Sugenburg's Catalogus haeticorum lib. V. part. III. Dasselbst part. V: Declaratoria Caesareae ac catholicae Majestatis contra M. Lutherum ordinatio, gallica lingua et manu propria scripta vom 19. April 1521. Neuer Literar. Anzeiger 1806. No. 17. Sp. 270 f. Meine Reformationzeit I. S. 48. de W. I. 280.

*) Sandoval, Historia de Carlos V. lib. XXXII. §. 9. und 10. Llorente IV. pag. 403—406. 449. (Madrid 1822.)

Darumb ich nicht allein meineth halben, an dem nichts gelegen ist, sondern von wegen des heyls gemeiner Cristenheit vnterteniglich bitt, welchs auch mich verursacht hat, dise meine vntertenig schrifft zu ruck zuschicken, dan ich von herzen gern wolt, das Eur Kay. Mayt., dem heiligen Reich vnd ganzer Teutscher Nation geholffen vnd sie in Gottes gnaden seliglich erhalten wurden, das ich bisher nechst Gottes ere vnd gemeiner seligkeit der ganzen Cristenheit vnd gar nichts das mein gesucht hab vnd nochmals suche. Ob ich auch gleich durch mein myßgunstige verdampt wurd, dann weil Cristus, mein Her' vnd Gott, fur seine seynde am Creuz gebeten hat, wiewil mer ich fur Eur Kay. Mayt. vnd das ganz heilig Reich, mein allerliebsten Hern, Obrkeiten vnd Teutschen Nation, zu den ich mich aller gnaden, zuuor auf vorigs vnd igigs mein Cristlichs erbieten vnterteniglich vnd trostlich verseehe, sorgen, bitten vnd beten soll. Befil hiemit in Eur Kay. Mayt. gnaden vnd schuß ich mich in allem gehorsam, welche Eur Kay. Mayt. Gott der Allmechtig vns allen zu heyl vnd trost gnediglich regire vnd behüte. Dat. zu Fridburg Sontags Cantate Anno dnj. xv^oxxi.

21. November.

No. MMCCCXLIII.

An Hans Luther.

Deutsch bei de Wette II. S. 99—105. No. CCCXLVIII. Da dieser Widmungsbrief aber ursprünglich lateinisch, und dieß sicher absichtlich, von Luther geschrieben ist, so durfte er nicht fehlen, denn der deutsche Text ist doch nur Uebersetzung von Jonas gefertigt. Ich gebe den Brief nach Witeb. II. Fol. 284 [285]^b—286. — (Wefermeyer, Kleine Beiträge zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg 1530. S. 62.)

Jhesus.

*Johanni Luthero, Parenti suo, Martinus Lutherus,
filius, in Christo salutem.*

Hunc librum tibi, Parens charissime, nuncupare consilium fuit, non, ut nomen tuum ferrem in orbem et in carne gloriaremur adversus doctrinam Pauli, sed ut occasionem apprehenderem, quae sese inter te et me opportune obtulit, brevi prologo et causam et argumentum et exemplum hujus libelli piis lectoribus enarrandi.

Et ut hinc ordiar, scire te volo, filium tuum eo promovisse, ut jam persuasissimus sit, nihil esse sanctius, nihil prius, nihil religiosius observandum, quam divinum mandatum. Infeliciter, inquires, scilicet de hac re unquam dubitasti, et: nunc tandem haec ita habere didicisti? Imo, felicissime. Non solum enim dubitavi, sed plane ignoravi, haec ita habere. Quin si pateris, promptum est mihi, et communem tibi mecum fuisse eam ignorantiam, demonstrare.

Annus ferme agitur decimus sextus monachatus mei, quem te et invito et ignorante subivi. Metuebas tu paterno affectu imbecillitati meae, cum essem jam adolescens secundum et vicesimum annum ingressus, hoc est, fervente (ut Augustini verbo utar) adolescentia indutus, quod multis exemplis didiceras, hoc vitae genus infeliciter quibusdam cecidisse. Destinabas vero me vincire honesto et opulento conjugio. Hic metus erat tua cura; erat et indignatio tua in me aliquamdiu implacabilis, frustra suadentibus amicis, ut, si quid offerre Deo velles, charissimum et optimum tuum offerres. Interim Dominus in tuas cogitationes illud Psalmi sonabat, sed surdo: *Deus scit cogitationes hominum, quoniam vanae sunt.*

Tandem cessisti et voluntatem Deo submitisti, sed nequam posito mei timore. Memini enim nimis praesente memoria, cum jam placatus mecum loquereris et ego de coelo terroribus me vocatum*) assererem, (neque enim libens et cupiens fiebam monachus, multo minus vero ventris gratia, sed terrore et agone mortis subitae circumvallatus vovi coactum et necessarium votum): Utinam, ajebas, non sit illusio et praestigium. Id verbi, quasi Deus per os tuum sonaret, penetravit et insedit in intimis meis; sed obfirmabam ego cor quantum potui adversus te et verbum tuum. Addebas et aliud; cum tibi jam opprobrem filiali fiducia indignationem, repente tu me reverberas et retundis tam opportune et apte, ut in tota vita mea ex homine vix audierim verbum, quod potentius in me sonuerit et haeserit. Et non etiam (dicebas) audisti tu, parentibus esse obediendum? Verum

*) Der Brief des Crotus Rubianus, worin dieses Ereignisses gedacht wird, an Luther Bononiæ XVI. Calend. Novemb. 1519 steht bei Miegius, Monumenta Pietatis etc. Francof. ad M. 1704. Pars II. pag. 44 sqq. pag. 46. Der Vorfall aber, dessen Uinge in der Reisesgeschichte S. 44 nota 4 gedacht, ist erzählt in des Ericus Sylvula pag. 235 a., als vom Lsterdienstage (1503?).

ego securus in iustitia mea te velut hominem audivi et fortiter contemsi, nam ex animo id verbi contemnere non potui.

Hic vide, annon et tu ignoraris, mandata Dei praeferenda esse omnibus? Nonne, si scisses, me adhuc tum fuisse in manu tua, plane e cucullo autoritate paterna extraxisses? Sed nec ego, si scivissem, te ignorante et invito id tentassem, etiamsi multis mortibus pereundum fuisset. Neque enim meum votum valebat hunc floccum, quo me subtrahebam parentis autoritati et voluntati divinitus mandatae, imo impium erat et, ex Deo non esse, probabat non modo id, quod peccabat in tuam autoritatem, sed etiam quod inspontaneum et voluntarium non erat. Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas Deus non praecepit.

Verum Deus, cujus misericordiae non est numerus, et sapientiae ejus non est finis, ex omnibus his erroribus et peccatis quanta bona, ecce, promovit! Nonne centum filios nunc malles amisisse, quam hoc bonum non vidisse? Videtur mihi Satanas a pueritia mea aliquid in me praevidissee eorum, quae nunc patitur, ideo ad perdendum, ad impediendumque me insanivit incredibilibus machinis, ut saepius fuerim admiratus, egone solus essem inter mortales, quem peteret.

Voluit autem Dominus, ut nunc video, Academiarum sapientias et monasteriorum sanctitates propria et certa experientia, hoc est, multis peccatis et impietatibus, mihi notas fieri, ne impiis hominibus occasio fieret in futurum adversarium gloriandi, quod ignota damnarem. Igitur vixi monachus, non sine peccato quidem, sed sine crimine. Nam impietas et sacrilegium in regno Papae pro summa pietate habentur, nedum crimina censentur.

Quid igitur nunc cogitas? An adhuc me extrahes? Adhuc enim parens es, adhuc ego filius sum, et vota omnia nullius sunt momenti. A parte tua stat autoritas divina, a mea parte stat praesumptio humana. Neque enim ipsa adeo continentia, quam tantis buccis crepant, quidquam valet sine obedientia mandati Dei. Continentia non est mandata, obedientia vero est mandata; quamquam insani et fatui Papistae virginitati et continentiae nihil patiantur aequari, prodigiosis mendaciis utramque jactantes, ut ipsa mentiendi insania, tum ignorantiae magnitudo utra et sola debuerit suspectum reddere quidquid faciunt et sapiunt.

Quae est enim intelligentia, illud sapientis: *non est digna ponderatio continentis animae* *), eo torquere, ut videatur virginitatem et continentiam omnibus praetulisse, incommutabilem et indispensablem fecisse? cum hoc verbum Judaeus Judaeis scripserit de casta conjugē, apud quos virginitas et continentia damnabantur. Sic et illud pudicae uxoris praeconium: *Haec est, quae nescivit thorum in delicto* **), aptant virginibus.

Breviter, cum virginitas in scripturis his non prohibeatur, sed tantum probetur, praeconiis conjugalis castitatis ceu alienis plumis vestitur ab istis, qui ad pericula salutis animas prompti sunt inflammare. Annon et obedientis animae non est digna ponderatio? Plane ideo non est digna ponderatio continentis animae, id est, pudicae uxoris, non solum quia praecepta est a Deo, verum etiam, ut vulgatum proverbium habet, quod uxore pudica nihil est in hominibus expetibilius.

At illi fideles Scripturae interpretes, quod de continentia praecepta dicitur, de continentia non praecepta intelligunt. Deinde ponderationem humanam faciunt aestimationem divinam. Hinc omnia dispensant, etiam obedientiam Dei. Continentiam vero, aliquando et prohibitam, scilicet adversus parentum auctoritatem susceptam, non dispensant. O dignos et vere papisticos doctorculos et magistros! Virginitas et castitas laudandae sunt, sed sic, ut magnitudine earum magis absterreantur, quam alliantur homines; sicut Christus, cum discipuli continentiam laudarent dicentes: *non expedit nubere, si sic homini cum uxore est*, mox retraxit eos et dixit †): *Non capiunt omnes verbum hoc*. Capiendum verbum, sed paucis, voluit intelligi.

Sed ad te revertar, parens mi. Et iterum dico: Numquid me extrahes adhuc? At, ne tu glorieris, praevenit te Dominus et ipse me extraxit. Quid enim, si vestem et rasuram vel gestem vel ponam? Numquid cucullus et rasura faciunt monachum? *Omnia vestra*, ait Paulus ††), *vos autem Christi*. Et ego cuculli ero, ac non potius cucullus meus? Conscientia liberata est, id quod abundantissime est liberari. Itaque jam sum monachus et non monachus, nova creatura, non Papae, sed Christi. Creat enim et Papa, sed puppas et pappos, hoc est, sibi similes larvas

*) Am Rande: Eccl. 26. **) Am Rande: Sap. 3. †) Am Rande: Matt. 19. ††) Am Rande: 1. Cor. 3.

et idola, quorum et ego aliquando unus fui, seductus variis verborum consuetudinibus, quibus et Sapiens periclitatum sese dicit ad mortem usque et liberatum gratia Dei. .

Sed numquid iterum tuo te jure et autoritate spolio? Plane autoritas tibi in me manet integra quod ad monachatum attinet. Verum is jam nullus in me est, ut dixi. Caeterum is, qui me extraxit, jus habet in me majus jure tuo, a quo me vides positum jam non in fictio illo monasticorum, sed vero cultu Dei. In ministerio enim verbi me esse, quis potest dubitare? At hic cultus plane est, cui cedere debet parentum autoritas, dicente Christo: *Qui amat patrem et matrem plus quam me, non est me dignus.* Non quod parentum autoritatem hoc verbo evacuerit, cum Apostolus toties inculcet, ut filii obediant parentibus; sed si pugnet parentum et Christi vocatio vel autoritas, Christi autoritas regnare sola debet.

Itaque sub conscientiae meae periculo tibi non obedire non possem (ita sum modo persuasissimus), ubi ministerium verbi ultra monachatum non accessisset. Hoc est quod dixi, neque te, neque me scivisse antea, mandata Dei omnibus praeferenda esse. Sed totus ferme orbis hac ignorantia laborat, regnante operatione erroris sub abominatione papali, quod et Paulus praedixit, dicens, fore homines parentibus non obedientes, quod in monachos et sacerdotes quadrat, eos potissimum, qui specie pietatis et titulo servitutis Dei parentum autoritati se subtrahunt, quasi ulla sit servitus Dei alia, quam mandatis ejus obedire, inter quae est et obedientia parentum.

Mitto itaque hunc librum, in quo videas, quantis signis et virtutibus Christus me absolverit a voto monastico et tanta libertate me donarit, ut, cum omnium servum fecerit, nulli tamen subditus sim, nisi sibi soli. Ipse enim est meus immediatus, quod vocant, Episcopus, Abbas, Prior, Dominus, Pater et Magister; alium non novi amplius. Sic spero tibi filium unum rapuerit, ut multis aliis filiis suis per me consulere incipiat, quod ut non modo libenter ferre, sed et multo gaudio gaudere debes, nec aliud te facturum esse mihi certissime persuadeo. Quid si me occidat Papa aut damnet ultra tartara? Occisum non suscitabit, ut bis et iterum occidat. Damnatum vero ego volo, ut nunquam absolvat. Confido enim, instare diem illum, quo destruetur Regnum istud abominationis et perditionis. Utinam

nos primum digni simus vel exuri, vel occidi ab eo, quo sanguis noster magis clamet et urgeat iudicium illius accelerari. Sed si digni non sumus, sanguine testificari, hanc saltem oremus et imploremus misericordiam, ut vita et voce testemur, quod Jesus Christus solus est Dominus Deus noster, benedictus in saecula saeculorum, Amen. In quo bene vale, charissime parens, et matrem meam, Margaritam tuam, cum universo sanguine saluta in Christo. Ex Eremito, XXI. Novemb. Anno M.D.XXI.

1522.

27. oder 28. April.

No. MMCCCXLIV.

Für den Rath zu Altenburg.

Entwurf zu einer Beschwerde wider den Probst und die Geistlichen des Klosters zu unser lieben Frauen auf dem Berge vor Altenburg, die sich der Anstellung Gabriel Zwillingers widersehten.

Von Luther in Altenburg eigenhändig aufgesetzt und aus der bei dem Stadtrathe zu Altenburg aufbewahrten Urchrift abgedruckt in: Dritter Bericht über das Bestehen und Wirken der am 29. September 1838 gegründeten Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes u. s. f. Altenburg (1842). S. 68 — 70. Vgl. de Wette II. 483 ff. 494. Ringse, Merkwürdige Reisezeitg. S. 128 f.

Auffs erst bekennen vund wyssen wyr wol, das ynn heytlichen güttern niemant dem anderen ynn das seyne fallen odder greiffen soll, zu fodderst nicht yn der oberherrn recht oder gütter.

Wenn es aber die lere vund seligkeytt der seelen betrifft, ist niemant dem anderen schuldig zu weychen folgen thun odder lassen, das widder die rechte Lehre ist.

Nu wyr aber vnsern Herrn Probst vund Pastores befinden, als die nicht alleyne das Evangelion nicht leeren, Sondernn auch weren vund verfolgen: werden wyr auß eygenem gewissen bewegt zu handelnn vund fürzunehmen, das vnser selbs vnd vnser nehisten, der statt Altenburg selickeytt nott ist, auß denen wyr auß zweyerley Pflicht zu dienen schuldig sind, nemlich des leyplichen regiments vund brüderlicher christlicher Liebe halben.

Darumb gedenken wyr eynen Evangelischen Prediger zu haben, wollen vund sollen auch daran vnverhyndert seyn: wenn es

gleich eyn Engel vom hymel weren wollt, schweyg das vnß menschen auff erdenn hyndern sollten. Darumb auch wyr vnß mit dem Herrn Probst hyn solchem fall widder vnß ¹⁾ recht noch disputation begeben wollen. Sondern frey durch, vnangesehen wen ²⁾ es vnrecht deucht vnnd drob klaget. Vnnd stellen vnßern grund wie folget.

Auffs erst Spricht Christus Matthei 7. hüttet euch für den falschen propheten, die hyn schaffs kleydern kommen vnnd hynwendig reyhende wolffe sind. Welcher spruch zu allen Christen gesagt ist semplich vnnd sonderlich. Auß welchem wyr eyn solche macht vnnd recht schöpffen, das wenn wyr christlich wolten handeln, billich lengest hetten sollen eynen Evangelischen prediger bestellen Dagu wenn wyr dißen recht streng folgen wolten den Probst mit den seynen von Albenburg vertrieben haben; als die gewisslich reyhende welffe öffentlich erfunden werden.

zu wollen wyr ihm die gunst thun, vnnd sie bleyben lassen. Aber doch ihr welffche prediget bey vnßern völd nicht leyden. Vnnd wissen, das wyr ihn darhinnen keyn vrecht sondern zu wenig recht thun. Sondern sie haben vnß bißher an den seelen schaden than vnnd die zins mit allem vrecht dafür eyngenomen. Denn S. Paulus spricht 1. Cor. 5. Aufferte malum ex vobis ipsis Modicum fermentum totam massam corrumpit. Zu sind sie nicht alleyne böße, sondern auch schedlich reyhende welff, die vnß hie Paulus hehffet wegthun vnd veriagen. Welchs rechts wyr vnß hie mit nicht verkehhen wollen, das wyr sie bey vnß dulden. Sondern wollen eyn heytlang daran benüget seyn, das sie stillschweygen odder selbst das lautter Evangelion predigen.

Vnnd ob sie würden sagen, es gepür vnß nicht zu Vrtheylen, welchs das Evangelion sey odder sey noch nicht entschieden durch eyn Concil. Das gestehen wyr ihn nicht, denn die schrift gibt nicht eynem Concilio, Sondern eynem iglichen Christen macht die lere zu vrtheylen 1. Cor. 14. und die welffe zu kennen vnnd meyden Matt. 7. vnnd stehet nicht darauff was ander leutt schliessen, wennß auch Engel weren, sondern auff eyns iglichen gewissen, denn eyn iglicher muß für sich selb glewben vnnd vnterscheytt wisfen zwischen rechter vnnd falscher lere. Quia quicumque crediderit saluus erit.

1) Der Abdruck im Bericht: vnß.

2) Abdr. wenn. Vielleicht: wenn.

Es ist die kirche vnnnd der rawm ia vnser, sie haben auch nichts dran odder dreyh gebawett, wollen sie yhren geystlichen gewalt odder sprengel haben vnverlezt, das lassen wyr geschehen so ferne das sie damit das Evangelion vnnnd vnser seelen heyl auch vnverhyndert vnnnd vnverlezt lassen, wo das nicht so verlegen sie yhren gewalt selbs. Denn die pinke sind yhn nicht geben, das sie die seelen morden, sondern das Evangelion predigen sollen, wo sie das nicht thun; wollen wyr sie yhn nicht lassen. Juxta illud qui non laborat non manducet. wyr wollen vnser seelen verhalten, nicht noch gelt zugeben.

Auch so ist yhr gewalt schon auß vnnnd von gott selbs aufgehoben, wo sie widder das Evangelion strebt, denn S. Paulus 1. Cor. XI. spricht. Es ist ynn der Christenheyt keyne gewalt von gott geben, das volck zu verderben sondern nur zu bessern. Nu wollen sie nur verderben vnd gewalt dazu habenn da pwingt vnß vnser gewissen, vndt schuldiger liebe pflicht, das volck für den bößffen zu bewaren vnnnd warnen. Q. Oportet deo mag. obedire q. hominibus.

Summa Summarum. Sind wyr Christen, so darff diße sach wedder rechtens noch disputierens. Gott hatt sie schon verörttert vnnnd das vrteyl gesprochen selbs. Attendite a falsis prophetis et lupis rapacibus It. Expurgate vetus fermentum. Darumb entbieten wyr freuntlich dem Herrn Probst. Hec duo.

Aut taceant et non predicent nobis omissis tam potestativus q. censibus.

Aut solum et purum Evangelion doceant, retentis tam potestativus q. censibus.

16. Mai.

No. MMCCCXLV.

An Paul Speratus.

Luther lobt die am 12. Januar 1522 zu Wien gehaltenen Predigt des Speratus und wünscht sie gedruckt zu sehen. Er spricht sich über die Lehre der Picarden, wie auch der Böhmen, vom heiligen Abendmahle aus und sendet ihm die Schrift von den Gelübden.

In: Von dem hohen | gelübde der Lauff, sampt | andern Ein Sermon zu | Wienn ynn Osterreich | geprediget. | Paulus Speratus |

— Königsberg yn | Preussen. | — 4. 5. 24. auf Blatt 6 nach der Dedicacion. — Der Anfang: „Dein Büchlein u. s. w. bis: haben zugeschickt“ in Kaupach's Evangel. Osterreich, fortges. Nachr. S. 44 und in Walbau's Geschichte der Protestanten in Osterreich, Band 1. S. 44. Vgl. Panzer's Annalen II. no. 2470. S. 346.

Dem würdigen Doctor Paulo Sperato Prediger zu der
Iglaw, seinem lieben frund ynn Christo, Martinus
Luther.

Heyl vnnnd fried ynn Christo. Es woll dich stercken der Herre
Jesus durch die krafft seines geystes, lieber gutter freund Paule
Sperate. Jetzt zu dieser czeit bin ich mit so viel andern vnd
großen geschefften beladen, das ich dir nicht auff alle sach kan ant-
wort geben. Aber dein Büchlin der predig zu Wienn gehalten
haben wir vnter vnser gericht vnd vrteyl kommen lassen vnd ge-
stellt vns fast wol, darumb vns nicht myßfallen würd, so du es
drucken lieffist. Auch haben wir zu Wittemberg den stolz vnd
obermuth der Wiensichen Sophisten *) genugsam erkant aus yhrem
schreyben, das sie dir haben zu geschickt. Item ich acht der Pic-
cardten articel sind dir nicht lautter vnnnd reyn furkommen. Denn
ich hab alle ding auß yhnen selber erforschet, aber nicht erfunden,
das sie hielten das Brot ym Sacrament des Altars fur ein bloße
bedeutung des leychnams Christi vnd den Weyn alleyn für ein
bedeutung des bluts Christi, Sonder das sie glauben, das brot sey
warhafftig vnd eygentlich der leychnam vnd der weyn warhafftig
vnd eygentlich das blut Christi, wiewol der selbig leychnam vnd
das selbig blut Christi yn einer andern gestalt da seyen, denn sie
yn dem hymel sind, auch anderst, denn Christus yn den geystern
ist; also helt ihr meynung der warheit nicht fast vnenlich, wiewol
ich gern sehe, das man sich yn diesen dingen nicht fast bekum-
meret, sonder schlechtlich vnd einfaltiglich glawbet, es sey da ynn
dem Sacrament des Altars warhafftiglich gegenwürtig der leych-
nam vnd das blut Christi vnd wir nicht weytter darnach frageten,
wie odder yn waser gestalt die furhanden weren, die weyl vns
Christus nicht sonderlich da von gesagt hatt. Du wirdest aber mit
yhnen am sicheristen faren, wenn du sie nicht vrteylest, so lang
biß du vor alle ding wol erfahren hast. Aber der Behemen articel

*) de Wette II. 448. Kaupach S. 40 ff. Panzer Ann. II. 2487.

die du mir sampt den vorigen hast zu geschickt, gefallen mir gar nichts, denn sie dringen vnd krümmen das vi. cap. Joannis auff das Sacrament, so doch daselbst alleyn vom glawben gehandelt wirdt. Es wills aber widder die materi noch die czeit ertragen, das ich dir auff dißmal mehr da von schreyben müge, darumb will ichs sparen auff ein andere czeit. Es lassen dich grüßsen D. Carlstatt vnd Philippus. Ich schicke dir hie das Büchlin von den Gelübden, das von der Mess acht ich habest du vorhyr gesehen. Gehab dich wol Vnd heuilhe mich dem gebet deiner Zgler, welsch du auch an meiner statt freuntlich grüßsen wollest. Geben zu Wittenberg am freytag nach Jubilate. Im xxi. Jar.

26. Mai.

No. MMCCCXLVI.

An Heinrich Didenburg zu Magdeburg.

„Betrifft die Einführung der verbotenen lutherschen Schriften in Magdeburg.“

[de Wette im Nachlasse: „Aus einem Codex der Wolfenbüttelschen Bibliothek, 224. 43. Extravagant. 40.“] Ich sehe den Brief auf den 26. Mai 1522, erkens, weil Sockond. I. 240 (Fried S. 544. 4283.) und nach ihm Klinge in D. Martin Luthers merkwürdiger Reisegeschichte S. 438 berichten, Luther habe in diesem Jahre auf Verlangen des Fürsten Wolfgang von Anhalt in Zerbst im Augustinerkloster gepredigt. Zweitens, weil E. W. Hoffmann in seiner Geschichte der Stadt Magdeburg, Band II. Magdeburg 1847. S. 28 sagt: „Die von einigen Predigern hier selbst verkündete neue Lehre ward von den Vätern der Stadt mit keinem günstigen Auge betrachtet, indem der rohe, muthwillige Haufe dadurch zu Excessen gegen den Clerus, zum Ungehorsam gegen sie selbst verleitet wurde. Daher die Bitte an den Cardinal, die Controverspredigten zu verbieten und das heilige Evangelium, d. i. die katholische Lehre, predigen zu lassen, auch alle durch Buchhändler und andere Personen in die Stadt gebrachten neuen Schriften 1) einer Censur zu unterwerfen, bevor es gestattet, dieselben zu verkaufen. — 2) Daß hier die Schriften der Reformatoren gemeint, geht aus einem Berichte der erzbischöflichen Rätthe an den Cardinal, d. d. Halberstadt, Sonnabends nach Jubilate (d. i. 17. Mai) 1522, (Actenstück des hies. Prov. Archivs, tit. Stadt Magdeburg, Nr. 43) hervor, worin gemeldet wird, der Magistrat habe einen Cleriker, welcher Martin'sche Büchlein feil gehabt, gefänglich eingezogen und an den erzbischöflichen Official zur Bestrafung abgeliefert.“ Vgl. jedoch Luthers Brief an den Bürgermeister Nicolaus Sturm (der nach Hoffmann S. 39 nebst mehreren anderen Gliedern des Rathes und des Schöppencollegii ein eifriger Anhänger der neuen Lehre war) vom 45. Juni 1522 bei de Wette II. S. 244 f. — Freilich sollte am 26. Mai 1522 die Hochzeit des Aurogallus in Wittenberg gefeiert werden, laut des Briefes Luthers an Spalatin vom 20. Mai 1522, de Wette II. S. 498.

Dem Ehrsamem und Weisen Heinrich Oldenburgk zu Magdeburg uf dem Loscher Hofe, meinem besondern, gunstigen, gutten Freunde.

Gnad und Fried in Christo. Daß ich euch nicht antwortet habe, mein lieber Heinrich, uf die vorige Briefe, ist die Ursach: Ich wußte nicht woher oder wohin, denn es war kein Datum darinnen; so kannte ich euch*). Aber nu ichs gelesen hab in diesem letzten Briefe, daß es zu Magdeburg geschehen, gebe ich mein Antwort. So der Geselle hat gewußt, daß kaiserliche Mandat sey vorhanden gewesen, kann er nicht schwören, er habe es nicht gewußt: desselbigen gleichen, so er meine Lehre und Bücher, vor christlich und recht erkennet und hält, kann er in keinen Weg vorschwören, zu haben oder zu lesen. Das kann er aber wohl verschwören, ja ist auch nit Noth zu verschwören, sondern soll es von ihm selber lassen, denen die Bücher zu bringen, die sie nicht haben wollen, und verfolgen. Gleichwie Christus nicht ging in die Stadt Samaria, do sie sein nit wollten, und hieß die Junger fliehen aus den Städten die sie nit ausnahmen, auch den Staub von den Füßen auf sie abschütten; wie auch die Apostel die Juden ließen und gingen zu den Heiden. Daß er aber vorschwören sollte, er wolle sie nicht in Christus Reich bringen, das ist zu den, die sie zu Magdeburg haben wollen und begehren, kann er auch nicht thun, dann christliche Liebe, Treue und Dienst verschwören**). Verjagen sie aber ihn darüber, und wehren ihn den Eingang, so soll er leiden und heraussen ohn alles Verschwören***): also daß er die Christen nit lasse, es werde ihm dann mit Gewalt gewehret, und die Thuren vor ihm verschlossen, und die Macht also frei behalte, ihnen mit solchen Büchern zu dienen, wie und wenn er kann. Und trosten ihn, daß er Gott danke, der ihn dazu hat würdig gemacht, daß er umb das Evangelion verfolget wird, und sey frohlich mit dem Apostel Actor. 5. Dann meine Sünde und Undankbarkeit macht leider, daß ich zu solcher Würdigkeit nit komen kann. Christus stärkte ihn †) und alle, die in gleicher Verfolgung sind. Datum zu Zerbst, am Montag post Vocem jucunditatis

Martinus Luther.

*) So die Abschrift de Wette's. Jedemfalls fehlt: nicht. **) So de Wette. Es muß etwas fehlen. ***) So de Wette's Abschrift. Vermuthlich fehlt: bleiben. †) de Wette's Abschrift hat: ihm.

30. Juni.

No. MMCCCXLVII.

An Nicolaus Hausmann.

Luther meldet von Verfolgungen, auf welche die ihm abgünstigen Fürsten wider ihn kamen, von der abermaligen Gefangennehmung des Antwerpner Priors Jacob Probst u. s. w.

Aus dem Originale im anhaltischen Gesammtarchive mitgetheilt von G. Lindner in den Theologischen Studien und Kritiken von Ullmann und Umbreit, Jahrgang 1835 zweites Heft. Hamburg 1835. S. 344. — Vgl. Catalogus haeticorum, omnium pene, qui ad haec usque tempora passim litterarum monumentis proditi sunt, illorum nomina, errores et tempora, quibus vixerunt ostendens: quem F. Bernardus Lutzenburgus, artium et Sacri. Litter. professor, Ord. Pradicatorii, quinque libris conscripsit, in cujus calce et de Luthero nonnihil reprehendes. Aeditio tertia et multo locupletior. Cui tractatus Auctoris de purgatorio adjectus est. M.D.XXVII. 8. Die erste Ausgabe Köln 1523. 8. (Die Widmung an den Kurfürsten Hermannum de Weda, Grafen von Nieb, der später Protestant ward, Corpus Ref. III. 650, datirt aus Köln 1523. Ueber Lutzenburg Guil. Eysengrein, Catalogus testium veritatis locupletissimus, omnium orthodoxae matris ecclesiae doctorum. Dilingae 1565. 4. pag. 429 sq.) Die dritte Ausgabe hat 20 Bogen. Darin Blatt 48 die Revocation, welche Probst zu Brüssel am 9. Februar 1522, bebrocht mit dem Schelkerhaufen, ablegte. Lutzenburg setzt hinzu: „Hic Jacobus postea relapsus fuit; fratres quoque illius Conventus vinculis et custodiis sunt mancipati. Conventus quoque eorum Antwerpiensis ex mandato Adriani VI. funditus est delotus.“ Probst erzählt die Geschichte seiner Verfolgungen und bittet um Entschuldigung seines Widerrufs in: Schön und elegliche History Bruder Jacob Probsts, Augustiner Ordens, vor Zeiten Prior zu Antorf. S. I. 4. Neuer Literar. Anzeiger 1806. No. 47. Sp. 268 f. Sculteti Annal. Evang. ad a. 1524 und 1526. Frid S. 436. 4288 f. Seckend. Suppl. LXI. I. 479. Lehmann's Nachr. von der ev. Kirche zu Antorf S. 9. Panzer Ann. VII. 220. no. 823. Suevi Acad. Witteb. Bl. Ddd 3. Single's Reiseges. S. 437. Rappens II. Nachlese II. 548 ff. 656 ff. Fabricii Centif. 234. 669. de Witte II. 479. 480. 482. 206 f. 243. 248. 364. 464. III. 74. Neue Mittheilungen IV, 4. S. 457 ff. V, 3. S. 72. 88. Gerdes Scrin. antiqu. V, 4. pag. 9. Panzer's Annal. VI. 386. 353. Tischreden Kap. XXIV. S. 46.

*Sacro et pio viro Domino Nicolao Haussman Episcopo
Ecclesiae Cygnae candido et fidei suo in Christo
fratri.*

Jhesus.

Gratia et pax in Christo. Virum hunc (ut nostri) Euangelii hyperaspisten nolui ad vos inanem redire. Optime Johannes [?], quo me iterum tuis orationib. commendarem, cum aliud non haberem quod scriberem. Aiunt vero principes consultare in caput meum et nostrorum. Jacobus prior ille Antwerpiens. qui reuocarat antea, denuo captus Bruxellam ductus est ob damna-

tum *) a se reuocationem multis scribentib. ad nos, jam quoque exustum esse. Seuiunt sophistae illic incredibili Tyrannide quibus Cesar stultus stultis rem commisit. Multi abiurant, postea resipiscunt et denuo capiuntur properant Impij Tyranni ad finem suum prouocando Christum et aduentum eius. Saluta Verbi ministros qui tecum sunt et protoconsules ambos cum suis et Questorem. Et tu bene vale in Christo. Vittemberge Die Commemorationis Pauli 1522.

Mart. Luther.

25. November. (1521?)

No. MMCCCXLVIII.

An den Erzbischof Albrecht von Mainz.

Sehrender Brief.

Die Catharinae. Eine Abschrift dieses Briefes befand sich im Codex Seidel. der Dresdner Bibliothek laut Ganglers und Meißners Quartalschrift, Dritter Jahrgang, Zweiter Heft. Leipzig 1785. S. 38. Diese Abschrift fehlt im Codex Seidel. laut Ubersetz Zeugniß schon seit 1826.

1523.

3. Januar.

No. MMCCCXLIX.

An Herzog Georg von Sachsen.

de Wette II. S. 284 f. No. CCCCXLIX. Aus dem im Dresdner Hauptstaatsarchive befindlichen Originale in meinen Erläuterungen S. 62 f. Grünes Wachs zum Siegel. Schöne und deutliche Schrift.

Dem durchleuchtigen hoch gepornen fursten vnnd herrn
Herrn Georgenn Herzogen zu Sachsen. land. graffen
ynn duringenn vnd Marggraff zu Meyssen
Ihesus

Auffhoren zu toben vnd zu wüeten widder Gott vnd seynen
Christ an statt meynes Dienstes zuuor. Vngnediger furst vnd herr.
Ich hab E f v. schrift sampt dem büchlin odder brieff. so ich

*) So soll die Urschrift haben.

an Er Harttman von Cronenberg geschriben haben soll empfangen. vnd myr sonderlich den ortt, des sich E f v beschweret, als wichtiger Iniürrien. seele ehre vnd leumutt betreffend lassen lesen, denn vorhynd dasselb büchlin alhie vnd auch an ders wo gedruckt ist. Weyß denn nū E f v begered zu wissen. wes ich darhynden gestendig seyn wolle. Ist kurzlich meyn antwort. Das myrs gleych giltt. fur E f v. es werdt fur gestanden. gelegen. geseffen. odder gelauffen angenommen. denn was ich widder E f v handele odder rede. es sey heymlich odder offentlich. erbiere ich mich zu recht. vnd wills ob gott will. auch wol fur recht erhallten. Gott aber wirtt die gewaltt woll finden. Denn wo es e f v *) ernst were vnd nicht so vnhofflich loge das ich e f v seele. ehre vnd guten leumat zu nahe were. wurde sie frehlich die christliche warheitt nicht so schendlich lestern vnd verfolgen. Doch ist das nicht das erste mal. das ich von E f v belogen vnd boßlich dargeben byn. das ich billicher vrsach hette mich zubeklagen der Iniürrien. seele ehre vnd guten leumatt betreffend Aber ich schweyge des alles. Denn myr Christus gepeutt auch den seynden gonstig zu seyn.

Wils ich auch bißher than hab mit meynem armen gepett gegen Gott fur E f v. Vnd erbiere noch mich E f v zu dienen. wo mit ich kan. on alles falsch gesuch. Ist das veracht. da kan ich nicht zū. ich werde mich drumb fur keyner wasserkläßen zu tott fürchten. ob Gott will vnd meyn herr Ihesus Christus. der wolle E f v augen vnd herz erleuchten vnd hym gefellig vnd myr eyn gnedigen gonstigen fursten machen auß E f v. Amen zu Wittemberg am achten Johannis 1523.

Martinus Luther
von gottes gnaden
Euangelist zu Wittemberg.

8. Februar.

No. MMCCCL.

Bedenken.

„Von der Frage, ob ein Fürst seine Unterthanen wider des Kaisers oder anderer Fürsten Verfolgungen um des Glaubens willen mit Krieg schüßen möge?“

*) Luther schrieb zuerst ein g, verbesserte aber: v.

In J. C. Kappens kleiner Nachlese II. S. 574 f. lateinisch aus Spalatin's Papiere in der Bibliothek Raimund Kräftis von Dellmenningen, Bürgermeister zu Ulm (vgl. Schelhorn's Amoen. liter. III. pag. 103.), u. S. 578 deutsch aus Hortlebers tom. II. p. 61. edit. Gotha 1645 von der Rechtmäßigkeit des deutschen Kriegs. Die lateinische Urschrift Luthers, auf welcher Spalatin bemerkt hatte: „D. Martinus Lutherus, de bello a Principibus Christianis suscipiendo. M. D. XXIII.“, besaß der Weimariſche Hofprediger Dr. Abraham Lange. Deutsch gab es Hortleber Buch 2. Kap. 4. aus der Bibliothek des Weimariſchen Leibarztes Georg Ghilian. Mat. X. 672. Beigegeben ſind in Kappens Nachlese die vier lateinischen Bedenken von Zink, Melancthon, Bugenhagen u. Amſdorf über denſelben Gegenſtand, (die von Melancthon u. Bugenhagen auch deutsch aus Hortleber,) mit der Aufſchrift Spalatin's: „V. Judicia Eruditorum, an a Principibus Christianis bella geri possint. M. D. XXIII.“ — Amſdorf ſendete dieſe fünf Bedenken an Spalatin unter dem Datum: „Wittebergae, ſontag nach dorothee [8. Februar] XXIII. anno.“ u. bemerkte dieſem: *Effeci tandem, mi optime Georgi, quid sentirent. Mitto itaque tibi iudicium, cuiusque propriam manum.*“ Bretſchneider, der das Melancthonſche Bedenken deutsch und lateinisch im Corpus Ref. I. pag. 600 ff. mittheilt, meint, der deutsche Text ſei der urſprüngliche u. die fünf Bedenken zuſammen ſeien auf einen einzigen Bogen geſchrieben geweſen. Bretſchneider überſah, daß Spalatin ſolche Schreiben für den Kurfürſten überſetzte; Neubeder's u. Preller's: Spalatin's Nachlaß I. S. 200. — Vgl. Seckend. I, 263. Neubeder's Rappberger S. 245. — de Wette im Nachlaß bemerkt (ohne Noth): „ſchwerlich gehört das Bedenken in das J. 1523.“

D. M. Luther.

Sententia mea est haec:

Primo. Princeps noster hactenus gessit sese talem, qui causam hanc nec iudicare, nec justificare vellet, aut posset ut puta Laicus, paratus cedere veritati victrici. Hoc stante, non potest bellum pro ista causa suscipere, sed debet cedere Caesariae potestati, ut illa in suis regionibus capiat, et persequatur, quos volet, quia Caesar est ejus dominus, consensu Dei et hominum, licet impiorum.

Secundo. Si autem vellet bellum suscipere pro tuenda ista causa, oportet haec fieri primum, ut palam confiteatur, hanc causam esse justam, et revocet priorem neutralitatem. Deinde ut non ideo bellum suscipiat, quoniam sui sint subditi, sed tanquam alienus alienis ex aliena terra veniens succurrat. Tertio, ut id, vocante singulari spiritu et fide, faciat. Alias omnino cedere debet, et ipse *) gladio superiori, et cum Christianis, quos patitur, mori.

Quarto, si autem cum aequalibus rem haberet in causa, non cum Caesare, nec ex jussu Caesaris, sed propria temeritate

*) de Wette im Nachlaß: „vielleicht ipsi.“

eum impeterent, vel principes alii vel alius, ibi simpliciter agendum esset, quod in aliis causis prophanis bellorum agi debet, primum jus et pacem offerendo, deinde vim vi repellendo pro suis subditis.

Dies ist meine Meinung: Erstlich, so hat sich unser Fürst bisher also gehalten, daß er diese Sachen weder urtheilen noch rechtfertigen hat wollen, als ein Laie; doch geneigt und willig, der obliegenden Wahrheit zu weichen. Weil er in solchem Gemüth beruhet, so kann er keinen Krieg in dieser Sache auf sich nehmen und führen, denn er ist schuldig, Kaiserlicher Majestät zu weichen, und in S. F. G. Landen zu fahen und verfolgen zu lassen, welche sie will. Wann der Kaiser ist sein Herr mit Verwilligung Gottes und der Menschen, wiewohl gottloser.

Zum Andern, wo aber unser Fürst wollte zur Rettung dieser Sachen einen Krieg führen, so müßten zuvor diese Stücke geschehen: Erstlich, daß er öffentlich bekenne, daß diese Sache rechtfertigt sei, und daß er seine vorige unparteiische Meinung wiederrufe.

Darnach, daß er nicht der Meinung den Krieg führe, daß er seinen Unterthanen wehren, sondern daß er als ein fremder Freund zu Hülfe aus einem fremden Lande komme.

Zum Dritten, daß unser Fürst solches aus Berufung eines sonderlichen Geistes und Glaubens thäte. Denn sonst soll er in alle Wege dem Oberen Statt und Raum geben, und mit den Christen, die er bekennet, sterben.

Zum Vierten, wo aber jemand in dieser Sache, nicht aus Befehl des Kaisers, sondern eigenem Muthwillen und Frevel, jemand überfiere, es wären Fürsten oder andere, dießfalls sollt man schlecht thun, wie in andern weltlichen Fürstenthumen, nämlich, ihnen das Recht und Friede anbieten; folgendes Gewalt von seinen Unterthanen abwenden.

Im März.

No. MMCCCLI.

An den Leser.

Luther empfiehlt das Buch des Franz Lambertus wider die Minoriten.

In: CHRISTIA | NISSIMI DOC. MARTINI | Lutheri, et Annemundi Cocli Equitis | Galli, pro sequentibus commentarijs | Epistolæ. | EVANGELICI IN MINO-|ritarum Regulam Commentarij, Qui | bus, palàm sit, quid tam de illa, quàm | de alijs Monachorum Regulis et constitutionibus sentiendum sit. | In Epistola, quæ à libri capite est, | multarum sectarum perditionis Ca-|talogum inuenies. | FRANCISCO Lamberto Gallo | Theologo auctore. 62 Octav-|blätter. S. 1. et a. Blatt a 2. Der Brief des Coctus aus Wittenberg 1523 steht Bl. a 3 ff. Der einleitende Brief des Lambert an die Minoriten Bl. a 5 ff. ist gegeben Wittembergæ Mense Martio 1523. — Ericus in der Sylvula pag. 8^b führt an als ein Wort Luthers: „Sed hoc vitium commune est Gallis, quod se putent præ alijs sapere, contemnentes nos (præ) sese. Sic fecit monachus Franciscus Lampertus. Is enim a me flagitavit, ut sibi auditores et qui sua uterentur opera compararem, quasi id in mea potestate positum fuisset. Das thut wahrlich nit.“ — Seckend. Suppl. XLIX. Album Acad. Viteb. pag. 117: Franciscus Lambertus Auenionens. ciuit. Gallus vi: April. (1523.) Rommel's Gesch. v. Hessen Bd. III. Anm. S. 243 ff.

Marthinus Luther Pio Lectori.

Gratiam et pacem. Vide, quaeso, Lector charissime, quam verum nimis factum sit, quod Christus ait: filius hominis, cum venerit, putas, fidem inueniet in terra? En tot hic sectarum genera, (ut species et individua taceam,) quarum quaelibet proprio furore singularem salutis viam ultra et praeter Christum inuenit. Quid reliquum, quaeso, vel Christi, vel fidei in terra relinquerent? Plane jocum dixeris, diluuium sub Noë fuisse, si has cataractas, nubes et tempestates hypocritarum spectes. Inter has tamen perditiones primum locum multiceps illa et multipes ac multicolor pestis Minoriticae sectae merito obtinet, in qua non Francisci exemplar nobis (ut iactant) referunt, sed mendaciis et fucis majorem orbis partem secum perdunt, ut, quando Euangelion contra totum istarum larvarum cahos impetum facere coepit, merito in hos primum et maximum facere debeat. Id oneris subiit Franciscus Lambertus, ut qui probe eos intus et in cute noscens mysteria pulchre possit prodere, quae magna sui pernicie et didicit apud eos, et nunc miserante Christo, ceu extremum auriculae ex ore lupi, ereptus est ab istorum perditione. Lege igitur felix ac vide, Christum non solum in Luthero, sed et in

multis aliis suis vasis irasci et ulcisci sese de purpurata illa et ebria meretrice, fornicationum matre, simulque nobiscum ora, ut, quod coepit in nobis, perficiat. Amen. Wittembergae. M.D.XXIII.

3. Rai.

No. MMCCCLII.

An den Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

Verwendung für Leimbach.

Zuerst in der Allgemeinen Monatschrift für Wissenschaft und Literatur. Halle 1852. März. S. 238 mitgetheilt vom Herrn Oberbibliothekar L. Preller in Weimar. Bei Trümmerer Band 66. No. 833. S. VII f. — Vgl. de Wette II. 334. 346. 378. 423.

Gnad und Fried in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr. Ich hab michs nu zum dritten Mal entschlagen, an E. K. G. zu schreiben für den Leymbach, wiewohl ich hochlich ersucht und gebeten. Dann ich wohl weiß, wie die Schrift sagt, der Konige Geheimniß zu verbergen ist ehrlich, und ich auch gar nicht Lust hab, diese Sach zu ergründen. Aber weil er sich so hart darumb ängstet und bekümmert und sonst Niemand's denn E. K. G. anzurufen weiß, dazu ihm nicht gebühren will den Leuten die Ohren damit füllen, hat er gleich meinem Gewissen solchen Dienst zu thun abgedrungen. Bitt derhalben demüthiglich und unterthäniglich, E. K. G. wollt doch sein Noth und Angst ansehen, die er in solcher Sachen nu langest trägt, und, so er Ungnad verdient hat, wieder Gnad erzeigen; damit doch E. K. G. vor dem lezten Abschied von dieser Welt an diesem Stück nicht allein was recht ist (denn das ist ein schlechter Dienst für Gott), sonder etwas über das Recht und Christlich's erzeigen und sich ihm ein gnädigen Herrn finden lassen. Wahr ist's, daß sein Sach, wie er sie fürgibt, ein mächtigen Schein hat wider E. K. G. Aber weil Gott verboten hat, zu urtheilen nach eins Theils Aufbringen, kann ich auch noch niemand hierin richten, begehrt auch und will auch wider Hörer noch Richter sein, sondern allein, ob etwas zu erlangen wäre, unterthäniglich für ihn gebeten, oder E. K. G., ob sie als ein Mensch feilet, christlich ermahnet und gewarnet haben.

E. I. G. wollt mir solchs zu gut halten, denn mirs nicht zu leiden ist, daß man sagen solt, ich heuchlet dem Kurfürsten, Andern kunnt ichs allzu scharf sagen. Ich hoff, ich wölle E. I. G. Heuchler nicht werden, dann ich wüßte je nicht warumb. Gott erleuchte und stärke E. I. G. mit seinem gnädigen Wohlgefallen, Amen. Zu Wittenberg am Sonntag Cantate 1523.

17. Juni.

No. MMCCCLIII.

An den Grafen Georg II. von Werthheim.

Luther hat einen ihm vom Grafen zugeschiedten Prediger unterwiesen, wie am Erstpriestlichken die Reformation zu betreiben sei, und sendet ihn zurüd. Eine Klage über das eigenmächtige Verfahren des Dr. Strauß in Eisenach.

In: Die Musen. Herausgegeben von Friedrich Baron de la Motte Fouqué und Wilhelm Neumann. Jahrgang 1843. Erster Band. Januar bis Juli. Berlin, bei J. G. Hitzig. 8. S. 53 f. Aus dem Originale, das im Besitze des Herrn Benoni Friedländer in Berlin sich befand. — Vgl. Aschbach's Geschichte der Grafen von Werthheim B. I. S. 294—312. Neudecker's Urkunden S. 24. Graf Georg starb den 17. April 1530, alt 63 Jahr. Corpus Ref. V. 456. 680. 704.

Dem Edlen vnd wolgepornen Herrn Herrn Georgen grafen zu Werthheim zc. meynem gnedigen Herren

Gnad frid von Christo. Gnediger Herr Ich hab E. G. Prediger sampt E. G. schrift auff meyn bestes empfangen. vnd aller seyner frage. so viel myr Gott verlihen berichtet. wie er E. G. anzeigen wirt. Ich byn froh das Christus E. G. mit solchem man beraten. hoff E. G. werde ob ihm halten vnd mit der zeit erfahren das eyn rechtshaffener man sey. der E. G. gefallen wirt. Denn D Straus *) hatt seynen kopff. vnd machts igt zu Eysenach auch. wie er kan. vnd lefft vns sagen vnd schreyben. Ich hab aber E. G. disem prediger gesagt vnserer weyse hie zu Wittenberg. das er zuvor das wortt wol treybe. ehe man etwas endere. bis man sehe wie der Glaube vnd die Liebe zunympt hm volck. Es weren denn offentliche vnd vnlehdliche suct widder das Evangelio. wie wol

*) Ueber Strauß s. meinen Münzer S. 98 f. Mon. Pirn. ap. Menck. II. 1554. Strobel's Beyträge II. S. 94.

man dieselben auch zuvor wol straffen durchs wortt vnd das volck
 verstendigen muß. Ich hoff er werde sich recht halten. Gott behutt
 E. G. Amen. zu Wittemberg. am Mittwoch nach Viti 1523.

E. G.

Diener

Martinus Luther.

7. September.

No. MMCCCLIV.

An Herzog Karl von Savoyen.

Deutsch bei de Wette II. No. DXXVIII. S. 404—407, mit der irrthümlichen
 Angabe, der Brief stehe lateinisch zuerst bey Opsopoeus, der ihn aber aus dem
 Deutschen übersezt habe. Da de Wette das Büchelchen des Obsopoeus nicht gesehen
 zu haben scheint, so gebe ich hier den Titel: MARTINI | LVtheri EPISTOLA|RVm
 FARRAGO, PIETA-|tis et eruditionis plena, cum Psalmorum ali-|quot inter-
 pretatione, in quibus multa Christianae uitae saluberrima prae|cepta ceu
 Symbola quae-|dam indicantur. | — Haganoae, excudebat Johan. Secer.
 Anno. M.D.XXV. | Am Ende: Haganoae, excudebat Johan. Secer. | Anno.
 M.D.XXV. Darunter in einem Schilde ein Januslopf in Holzschnitt mit der Unter-
 schrift: IANVS — 444 Octavblätter ohne Seitenzahlen, aber mit Signaturen; Cu-
 foden nur auf den Rehrseiten der Blätter. Blatt ij beginnt: Vincentius Obsopoeus
 D. Michaeli Obsopoeo Fratri Svo Germano Salutem. Ohne Datum. Darin
 sagt er: „Epistolam ad illustris. Sabaudiae principem Martinus ipse latnam
 fecit.“ Und zum Schlusse: „Bene uale, et uerbis meis salutem obnuncia cla-
 rissimo uiro D. Leonardo Adelmatzheymer Parocho Fuchtensi, et D. Wolf-
 gango Vinimaro Decano in Otinga ueteri. Stephano quoque Agricolae apud
 uos in uinculis detento, meis uerbis salutem in Christo dicere ne negligas,
 quem, ut constans sit, adhortare et consolare sedulo. Iterum uale.“ — Blatt
 iij beginnt: Epistolarum series. 20 Briefe aufführend. Der Brief an Karl von
 Savoyen ist der zweite und steht Blatt A v bis Blatt B. — R. G. Förstmann be-
 merkt in der Allgemeinen Literaturzeitung v. J. 1829. Num. 2. Spalte 14 folgen-
 des: „IN HOC LI|BELLO CONTENTA. | Annemundi Cocti Equitis Galli ad
 lectorem | Epistola | Christianissimi Doctoris Martini Lutheri ad | Inlustris-
 simum principem Caro|lum Sabaudiae ducem | Epistola. | Huldrici Zuinglij
 Tigurini Episcopi uil|gilantissimi ad Petrum Sebiuillā | Gratianopolitanum Ec-
 cleslasten Epi|stola. | Praedicabitur hoc Euangelium regni in uni|uerso orbe,
 in testimonium omni-|bus gentibus: et tunc uenit | consumatio. Matthaei. |
 24. — S. 1. et a. 8 Quartblätter. In der Zuschrift an den Leser d. d. Tiguri nono
 Kalend. | Februarij (24 Januar), anno M.D.XXIII. spricht Coctus von dem Zweck
 seiner Reise nach Deutschland: Luther und seine Briefesverwandten persönlich kennen
 zu lernen, und kommt dann zu der Veranlassung des Briefes Luthers an Karl von
 Savoyen. Diesen hatte Coctus gegen Luther gelobt und sich erboten, einen Brief an
 denselben zu überbringen. Luther schrieb den Brief. Darauf kam Coctus nach Zürich
 zu Zwingli, welcher auf seine Bitte den Brief an Peter Sebiuilla d. d. Ex Tiguro...
 13 die Decembris... 1523 schrieb, und beide Briefe bringt Coctus nun zur öffent-
 lichen Kenntniß. Obsopoeus und Aurisaber geben den Text nach diesem lateinischen

Originale, mit der einzigen unbedeutenden Abweichung im Anfange: gratiam et pacem, statt Gratia et pax. Schon in den Unschuldigen Nachrichten v. S. 4730. S. 534 wird gesagt, daß Luther diesen Brief lateinisch geschrieben habe." — O. Weesenmeyer, Rittergeschichte S. 60 ist ungenau. — Der Brief durfte also nicht fehlen. Ich gebe ihn nach Obsopoeus. [Annemundus Cuctus a Castellare Gallus vi: April. (1523). Album Acad. Viteb. pag. 447.]

*Clarissimo et illustrissimo Principi ac Domino, D. Carolo,
Duci Sabaudiae, suo in Christo patrono clementissimo,
Martinus Lutherus.*

Gratia et pax in Christo Jesu, domino nostro, Amen. Inprimis veniam abs tua Clementia peto, illustrissime Princeps, quod ego, faex hominum, neque jussus neque vocatus ad tuam Celsitudinem audeo scribere prior. Facit id gloria Euangelii Christi, in qua et ego glorior et gaudeo, ubiubi illam videro et audiero clarere aut surgere. Dabit igitur tua Celsitudo id Euangelii causae, quod prae gaudio tuam Dominationem illustrissimam saluto prior. Pervenit enim ad nos fama eamque confirmavit Annemundus Coctus, eques auratus Gallus, incredibiliter fervens in gloriam Euangelii, esse scilicet Ducem Sabaudiae sinceræ pietatis vehementer studiosum, rarissimo certe inter principes dono Dei. Proinde dignum esse judicavi, ut dignissimo Princeps a me indignissimo gratulandi officio saltem benediceretur et animaretur, quod exemplo T. D. pulcherrimo plurimos lucrifacere poterit Christus. Itaque quod certius T. D. internoscat, quantum nobiscum sapiat et quam diversum sacrilegi Sophistae hactenus sub Papa docuerint, non pigebit me, hic aliquot capita per ordinem recensere, simul velut rationem reddens nostrae doctrinae, quo habeat T. D. quod opponat iis, qui maligna de nobis loquuntur et T. D. sinceritatem astu Satanae tentari volent.

Primum, docemur et docemus, salutis initium, imo totum pondus esse fidem in Christum per sanguinem suum solum, non per nostra opera, peccata delentem, mortis imperium tollentem et, ut Propheta ait: Captivitatem captivam ducentem. Sic enim Paulus Gal. 2: *Si ex lege justitia, ergo Christus gratis mortuus est. Absit.* Et Rom. 3: *Arbitramur, hominem justificari ex fide sine operibus legis.* Hanc vero fidem adserimus, donum Dei esse, in corde nostro per Spiritum Sanctum creari, non nostris

actibus (ut vocant) fingi aut formari, quam illi fidem acquisitam, id est, imaginem somni habent. Res viva est fides, totum immutans hominem, nullo praecedente nostro merito, sed solo verbo Dei, ut dicitur Rom. 10: *Fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi.*

Ex hoc primo capite consequens est, sacrilegum esse et abominabile quicquid hactenus Pontifices, scholae et monasteria de satisfactionibus, de operibus meritoriis, congruis et indignis in toto orbe disseminaverunt, esseque omnia monasteriorum et sacerdotum instituta prorsus perditionis sectas, de quibus Christus praedixerit: *Multi venient in nomine meo, dicentes: Hic et hic est Christus.* Nam si operibus nostris peccata delentur et impetratur gratia, ergo non sanguine Christi? Quid ergo, nisi Christus frustra mortuus est? Sin autem per sanguinem Christi impetratur, ergo non operibus nostris. Quid ergo, nisi frustra sunt omnium monasteriorum et operariorum studia? Praesertim cum illi opera sua non simpliciter faciant, sed tanquam coram Deo per haec victuri, id quod soli sanguini Christi debetur. Merito itaque censemus, omnia monasteria, et Cathedralia, et quascunque similes abominationes in loco sancto stantes penitus abolendas aut deserendas esse, ut quae in manifestam sanguinis Christi et fidei injuriam hominibus persuadent, operibus suis fidere, salutem quaerere, quod nihil est aliud, quam dominum, qui nos mercatus est, negare, ut Petrus ait.

Secundum caput est, justificatis jam per fidem Verbi et in societatem Christi incorporatis, omnibusque jam peccatis et morbis in Christo victis restare, ut bona faciamus et bene vivamus; non, ut per haec boni fiamus aut peccata deleamus (quod fidei solius est), sed ut tanquam bonae arbores bonis fructibus testemur, nos esse jam sine peccatis. Ut enim arbor bona non fit fructibus suis bona, sed cognoscitur tanquam certissimis argumentis certumque fit, arborem esse bonam, quae non sibi ipsi, sed aliis fructuosa est, ita et nos, autore Paulo, fidem per charitatem efficacem esse probamus, dum operibus testamur seu certum facimus, nos non egere operibus bonis ad justitiam, sed eam jam habere per fidem in corde. Proinde talia opera docemus, quae non nobis, sed proximo tantum utilia et necessaria sunt. Haec est charitas. Et hic iterum damnantur monasteria et totius orbis vulgatae illae foundationes, quod talia sint eorum omnia opera et

studia, tam fundantium, quam fundatorum, ut iis suae salutis pro suis (ut vocant) animabus et suorum consuluerint. Non est ibi opus, quod alteri, sed quod nobis ipsis tantum quaeritur, id quod ex diametro pugnat cum charitate.

Ex iis jam tertio capite sequitur, quod nullae traditiones, aut decreta Patrum, aut statuta Conciliorum necessaria sunt aut ad peccatum obligare possunt, quia, sicut opera talium servata seu obedientia eorum nihil prodest coram Deo pro peccatis tollendis (hoc enim solius agni est peccata tollentis, etiam totius mundi per fidem in sese), ita nec neglecta faciunt reum. Et cum sit impossibile, esse legem, quae reum faciat neglecta, quae absolvere non possit servata, quae enim esset lex, quae servata nihil prosit et tamen omissa obsit? Proinde fatemur, mundum esse per Papas, Concilia, Patrum decreta miserrime seductum ac irretitum iis hominum traditionibus, verius autem, laqueis diaboli, dum omnibus persuasum fuit, iis servatis salutem, iis omissis perditionem contingere. Hoc figmento obscuratus est Christus, Euangelion, fides, charitas, vere bona opera, libertas Christiana, et, in summa, nobis palma salutis intercepta, ut frustra currere coacti simus *).

Proinde et teterrimam illam tyrannidem excommunicationis abolitam et desertam oportuit, qua suas abominationes stabilierunt. Neque enim ullum aliud habent Pontifices in Ecclesia officium, quam Verbi ministerium, nec est locus excommunicationis, quam si quispiam contra fidem vel charitatem peccet. In quibus casibus Papa non solum non excommunicat, sed licentiam et securitatem tum exemplo proprio, tum verbo suo indulget. Solum autem in suis sacrilegis traditionibus fulminat. Quas, ut dixi, liberas esse, imo nullas oportuit, cum Christiani non alio, nisi verbo eo regi debeant, quo Christiani, id est, liberi a peccatis fiant, hoc est, solo Euangelio Dei puro, sine additionibus Conciliorum, Doctorum, Patrum. Quid enim est, Christianos regere eo verbo, vel quo servato Christiani neque fiunt, neque maneant, imo esse Christiani desinunt et Christum amittunt? At huiusmodi est omne verbum extra Euangelium, cum (ut diximus) non opera nostra, sed sanguis Christi nos a peccatis lavet. Non ergo operibus et virtutibus hominum, quare nec

*) Obsopoeus: sumus.